

Deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verein und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.
Abonnementspreis pro Quartal 80.-
zu bezahlen durch alle Post-Auslagen.

Inhalt: D. M.-V.: Bekanntmachung betreffend das Wahlreglement und die Wahlabteilungen. — Schlechte Zeiten. — Feuerungs-technik gegen Stohlemoth. II. — Das Schlossergewebe in Jena. — Deutscher Metallarbeiter-Verein: Bekanntmachung des Vorstandes. — Correspondenzen. — An die Verwaltungsstellen des D. M.-V. in Schleswig-Holstein-Lübeck. — An die Verwaltungsstellen des D. M.-V. in Hessen, Westfalen und Frankfurt a. M. — Brandenburg. — Gerichtszeitung. — Allgem. Nr. u. St. d. Metallarb: Bekanntmachung des Vorstandes. Abrechnung der Hauptkasse pro Dezember 1900.

Nürnberg, 26. Januar 1901.

Zinsrate die dreigehaltene Stimme oder deren Namen 50.-
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Unterpoldstraße Nr. 9.

Zur Beachtung.

Zu ziehen ist fern zu halten:
von Aluminiumschlägern nach Schwabach Str.;
von Fahrradarbeitern nach Holingen L.;
von Feilenbauern nach Bielefeld (Bimmermann) R.;
nach Brandenburg a. Havel (Käbel), nach Düsseldorf,
nach Flensburg (Käbel u. So.) Str., nach Nürnberg;
von Feingoldschlägern nach Nürnberg und Schwabach;
von Glasnehern nach Nürnberg (Dannhorn);
von Goldarbeitern auf Pinneberg nach Leipzig (W. Müller) D.;
von Gärtnern nach Nürnberg (Dannhorn);
von Formern nach Eberswalde (Märkische Eisengießerei),
nach Erfurt (Schumann u. Kübler) Str., nach
Freising in Bayern (Schälein), nach Halle (Wolff u. Viehse) R., nach Zella (Eisenwerk) R., nach
Mecklenburg (A. Werner) F., nach Celle (Röhrich u. Steger) R., nach Pfungstadt-Eberstadt
(Eisenwerk), nach Heilbronn (Weiß u. So.) R. R., nach
Gera (Maschinenfabrik u. Eisengießerei von Sonntag)
Str., nach Sollnitz (R. Wett) Str., nach Leidenfels-Lambrecht (Hemmer);
von Kesselschmieden nach Halle a. S. (Horning u. Siele) R.;
von Maschinenbauern nach Leidenfels - Lambrecht (Hemmer);
von Metallarbeitern nach Altenburg (Otto Seiffert)
Str., nach Gießen (Hengenbeck u. So.), nach Mittweida,
nach Potschau (Vanderhafte'sche Maschinenfabrik A. Rehming) R., nach Neustadt (Eisengießerei, Hütte Friede) L., nach Aue-Großhart (Wöring u. So.) R., nach Bremerhaven (G. Seebeck) L., nach
Rosslau (Maschinenfabrik, Eisengießerei A.-G.) und
nach Filiale Wiehe, Bez. Halle, R.;
von Metalldrüfern nach Lipsk (Westfälische Metallindustrie) R., nach Nürnberg (Dannhorn);
von Schlossern nach Neugersdorf (Webstuhlfabrik von G. A. Rojek) R.;
von Werkstatteinheiten nach Bremerhaven (G. Seebeck) D.
(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, welche
überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streit in Aus-
zug; L.: Vorbewegung; R.: Auspetzung; D.: Differenzen;
St.: Pflichtregelung; Rk.: Möglichkeiten; St.: Verteilung oder Verteilungs-
Reduktion; F.: Durchführung einer Fabrikordnung.)

Deutscher Metallarbeiter-Verein.

Gekanntmachung.

Königlichste an die Bekanntmachung in Nr. 1 der Metallarbeiter-Zeitung, Jahrgang 1901, betreffend unsere 5. ord. Generalversammlung, geben wir nachstehendes

Wahl-Reglement

bekannt.
Der Verein bildet ausnahmslos das Königreich Sachsen im Gauzen 82 Wahlabteilungen, an deren Spitze ein Zentralvorstand steht.

Die Ortsverwaltung derjenigen Verwaltungsstelle, deren Name in der Wahlabteilungszusammensetzung fett gedruckt ist, bildet im Verein mit vier aus der Mitgliederzahl derselben Verwaltungsstelle zu wählenden Delegierten das Zentralwahlkomitee für die Abteilung. Die vier Delegierten sind in der Mitgliederversammlung, in welcher die Wahl der Delegirten vorgenommen wird, zu wählen. Als Delegierter sind nur solche Mitglieder zu wählen, welche nicht als Kandidaten aufgestellt sind. Bis zur erfolgten Wahl der vier Delegierten hat die Ortsverwaltung die etwa nötigen Wahlvorbereitungen allein zu besorgen. Der Bevollmächtigte bzw. dessen Stellvertreter fungiert als Vorsitzender; die Abreise derselben und in der Wahlkreisabteilung angegeben.

Sollte der jeweilige Bevollmächtigte als Kandidat zur

Wahl gestellt werden, so übernimmt der Stellvertreter desselben für ihn die Funktion des Vorsitzenden des Zentralwahlkomitees und ist seine genaue Adresse unter genauer Bezeichnung der Wahlabteilung im Verbandsorgan sofort bekannt zu geben.

Vorschläge von Kandidaten.

Zur Vermeldung einer zu großen Stimmenzerrüttung wird es sich empfehlen, wenn die zu den einzelnen Wahlabteilungen zählenden Mitgliedschaften ungehoben ihre Kandidatenvorschläge dem Zentralwahlkomitee. In jeder Wahlabteilung durch Zettel zu hervorheben, mitzutragen, damit diese die Vorschläge der Mitgliedschaften ihrer Wahlabteilung bekannt geben können.

Die vorgelegten Kandidaten müssen den Zentralwahlkomitee bis spätestens am 18. Februar 1901 mitgetragen sein.

Das Zentralwahlkomitee hat diese Vorschläge nicht vor dem 19. Februar 1901 zusammenzustellen und den einzelnen Mitgliedschaften sofort, spätestens aber bis zum 22. Februar 1901 bekannt zu geben.

Erwäge nach dem 18. Februar 1901 dem Zentralwahlkomitee zugelassene Vorschläge können wohl zur Wahl zugelassen werden, für die Zentralwahlkomitee besteht aber keineswegs eine Verpflichtung, diese Vorschläge den Mitgliedschaften gut Kenntnis zu bringen.

Erwäge besteht auch keineswegs für die Mitgliedschaften die Verpflichtung, die Vorschläge zu wählen.

Bei Mitteilung der vorgelegten Kandidaten an den Vorsitzenden des Zentralwahlkomitees sind etwaige Änderungen, die sich seit 1. Januar 1901 bei den Bevollmächtigten ergeben haben, anzugeben.

Wahlberechtigung und Wahlbarkeit.

Wahlberechtigt und wählbar ist jedes Verbandsmitglied. Wählen kann ein Mitglied nur in der Wahlabteilung, in welcher es zur Zeit in der Mitgliedschaft als zahlendes Mitglied eingetragen ist; gewählt können jedoch auch solche werden, die in einer anderen Wahlabteilung in der Liste stehen.

Wahlhandlung.

Die Wahl der Delegirten erfolgt in einer Mitgliederversammlung und kann nur über die ganze Dauer derselben oder aber auch nur über einen Punkt der Tagesordnung erreichen. Der Wahlgang ist jedoch so zeitig zu beenden, daß die Zusammenstellung des Resultats noch vor Schluss der Mitgliederversammlung erfolgen kann.

Der Eintritt in die Wahlhandlung und der Schluß derselben ist von den Bevollmächtigten den Mitgliedern ausdrücklich bekannt zu geben.

Nach Bekanntgabe des Eintritts in die Wahlhandlung ist eine Fortsetzung der Wahlhandlung auf eine spätere Versammlung, ebenso wie die Fortsetzung der Wahl in verschiedenen kleineren Werkstatt- oder Bezirksversammlungen oder die Einziehung der Stimmen von den Mitgliedern in ihren Wohnungen oder durch Beitragssammler, Kolporteur etc. unzulässig.

Die Wahl erfolgt mittelst Stimmentitel und sind vorher die Namen sämtlicher Kandidaten der Wahlabteilung den Mitgliedern in verständlicher Weise mitzuteilen.

Diese Mittheilung kann in der Weise geschehen, daß entweder die Kandidatenliste mehrmals vorlesen oder nach einermaliger Vorlesung im Volksrat ausgehängt wird; in letzterem Falle sollte aber auf diesen Ausgang hingewiesen werden.

Jedes wählende Mitglied ergibt einen mit dem Ortsnamen bezeichneten unbefriedigenden Stimmentitel und kann darauf nur eingesändig bei der Wahl so viel Namen bestimmen, wie Delegierte in der bestehenden Wahlabteilung zu wählen sind. Stimmentitel, die mehr Namen enthalten, sind ungültig. Orthographisch unrichtig geschriebene Stimmentitel sind gültig, sofern der Name darauf deutlich zu erkennen ist.

Bei größerer eine Wahlabteilung für sich bildenden Verwaltungsstellen, in denen wegen ihrer Größe und der Anzahl der aufgestellten Kandidaten das Verfahren derselben unzulässig ist, ist die Versendung von Stimmentiteln mit aufgedruckten Kandidaten-Namen zulässig, und sind dann von den wählenden Mitgliedern so viel Namen zu streichen, daß die der für die Wahlabteilung zu wählenden Delegirten entsprechende Anzahl auf dem Zettel stehen bleibt. Nur ist es jedoch unzulässig, gedruckte Namen zu streichen und andere Namen dafür handschriftlich einzutragen. Die Würdigkeit solcher Zettel leider jüngst nicht mehr Namen auf denselben enthalten sind als für die betreffende Wahlabteilung Delegirte zu wählen sind, keinesfalls darunter.

Jedes wählende Mitglied hat jetzt bei Abgabe seiner Stimme in die ausliegende Wählerkarte einzutragen.

Über die Wahlhandlung und das Ergebnis berichten ist ein Protokoll aufzunehmen und von der gesamten Orts-

verwaltung zu unterschreiben. Das Protokoll muß enthalten: Angaben über den Tag der Wahl, über die Dauer, ob sie sich über die ganze Versammlung ausdehnt oder nur einen Punkt der Tagesordnung in Anspruch nehm, daß und in welcher Weise die Kandidaten bekannt gemacht, wie viel Stimmen im Ganzen und wie viel für jeden einzelnen Kandidaten abgegeben sind.

Einsendung des Wahlresultats an das Zentral-Wahlkomitee.

Dieses Protokoll nach Wählerliste und Stimmentitel ist an das Zentralwahlkomitee so rechtzeitig einzusenden, daß es spätestens am 19. März 1901 in dessen Händen ist.

Das Comité ist gut zu verschließen, mit dem Verschluß "Stimmzettel, Wahlergebnis", zu verzieren, damit der Vorsitzende des Zentralwahlkomitees es nicht vor der Zusammenstellung des Resultats in der Sitzung des gesamten Zentralwahlkomitees zu öffnen braucht.

Prüfung und Zusammenstellung des Ergebnisses durch das Zentralwahlkomitee.

Nach Eingang der Wahlresultate, Stimmzettel, Protokolle und Wählerlisten hat der Vorsitzende des Zentralwahlkomitees sofort, jedoch nicht vor dem 20. März 1901 das Zentralwahlkomitee zu einer Sitzung einzuberufen, welche thunlichst auch den übrigen Mitgliedern zugänglich zu machen ist.

In dieser Sitzung werden die Protokolle über die Wahlen in den einzelnen Verwaltungen durchgesehen, die Wählerlisten und Stimmzettel geprüft und das Wahlresultat zusammengestellt.

Wahlresultate, bei denen das Protokoll oder die Wählerliste oder die Stimmzettel fehlen, sind für ungültig zu erklären und bei der Zusammenstellung des Resultats nicht in Berücksicht zu ziehen.

Dasselbe gilt, wenn die Angaben des Protokolls mit denen der Wählerliste, oder die letztere nicht ebensoviel Namen enthält, wie Stimmzettel abgegeben wurden, oder wenn sich aus dem Protokoll irgendwelche Verstöße gegen das Wahlreglement ergeben.

Stimmzettel sind ungültig, wenn sie nicht abgestempelt sind, wenn sie mehr Namen enthalten als Delegirte in der betreffenden Wahlabteilung zu wählen sind, wenn sie unbeschrieben oder wenn sie von einer Person geschrieben sind.

Gewählt als Delegirter ist dasselbe Mitglied, welches die höchste Stimmenzahl erhalten hat, wenn es mindestens eine Stimme mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten hat. Stellt sich eine absolute Mehrheit überhaupt nicht heraus, so ist eine

Stichwahl

zu veranlassen, zu welcher von den Kandidaten nur diejenigen in Frage kommen, welche die höchste Stimmenzahl erhalten haben, und zwar immer nur einer mehr, als die Zahl der noch zu wählenden.

Zu diesem Falle ist den Mitgliedschaften der Wahlabteilung das Wahlergebnis sofort, spätestens aber so zeitig mitzuteilen, daß es bis am 26. März 1901 in ihren Händen ist.

Die Stichwahl findet in gleicher Weise wie die Hauptwahl statt.

Jeder Stimmzettel darf nur so viel Namen enthalten, als noch Delegirte zu wählen sind.

Das Stichwahlresultat nach Protokoll, Wählerlisten mit Stimmzetteln ist so zeitig an das Zentralwahlkomitee einzusenden, daß es spätestens am 23. April 1901 in seinen Händen ist.

Die Zusammenstellung und Prüfung durch das Zentralwahlkomitee darf vor dem 24. April 1901 nicht erfolgen.

Für die Prüfung des Stichwahlresultates gelten die Bestimmungen wie bei der Hauptwahl mit der Erweiterung, daß außerhalb alle Stimmentitel, die einen anderen Namen als den eines zu Stichwahl stehenden Kandidaten enthalten, ungültig sind und nicht mitgezählt werden. Als gewählt gelten diejenigen, die die meisten Stimmen erhalten. Ist Stimmengleichheit vorhanden, so entscheidet das Los, welches gezogen sofort herbeizuführen ist.

Mittheilung des Endergebnisses, Ausstellung des Mandats.

Ist die Wahl endgültig entschieden, so ist das Ergebnis den Verwaltungen, sowie dem Vorstand, letzterem unter Angabe der genauen Adresse des Delegirten, spätestens bis zum 30. April 1901 mitzuteilen. Dies gilt auch, wenn die endgültige Entscheidung schon im ersten Wahlgange erfolgte.

Ebenso ist von dem Zentralwahlkomitee ein vom Vorstand ausgestelltes Mandat auszufüllen und durch Unterschrift aller Mitglieder desselben gegenzuschreiben. Dieses Mandat ist dem Delegirten einzuhändigen und dient diesem neben seinem Mitgliedsbuch als Legitimation.

Kontrolle über die Wahl der Delegirten.

Die Wahl der Delegirten wird durch den Vorstand kontrollirt; dieser ist auch verpflichtet, jede auf die Wahl Bezug habende Auskunft zu erteilen. Erwäge Unregelmäßigkeiten bei der Wahl sind demselben sofort mitzuteilen. Er ist berechtigt, eventuell eine Neuwahl anzuordnen. — Sämtliche Wahlakten sind von den Zentralwahlkomitees dem Vorstand einzuseenden.

Glückwunsch eines vorgeschlagenen Kandidaten.

Der Rücktritt eines Kandidaten ist nur vor Eröffnung des ersten Wahlganges zulässig. Spätere Rücktrittserklärungen, namentlich jene der zur Stichwahl sichenden Kandidaten, bleiben unberücksichtigt, d. h. die Wahl, resp. Stichwahl wird ja vollzogen, als ob keine Rücktrittserklärung erfolgt wäre.

Verhindern eines gewählten Delegierten. Erläuterung.

Sit ein Delegirter durch unbefugtes Geschehen verhindert, sein Mandat auszuüben, so hat er dies dem Vorstand unzweckend mitzuteilen, welcher dann als Erstesmann denjenigen Kandidaten mit der Vertretung beauftragt, der nach ihm die höchste Stimmenzahl erhalten hat oder mit ihm in die Wahl gekommen oder durch Unentschließigkeit gegen ihn unterlegen ist.

Schaff-Gesetzesungen.

(Die fett gedruckte Zahl am Schluß der Abtheilung bedeutet die Zahl der von der Abtheilung zu wählenden Abgeordneten.)

- | | | |
|-----|---|---|
| 1. | Güttlingen, Allgemeine Verwaltungsstelle. | 9 |
| 2. | Güttlingen, former (J. Weißmann, Stuttgart, Oelheim, Floriansstraße 8). Gärtringen. Gaiburg. Hall Schwäb. Heilbronn. Lichten. Ludwigshafen. Neckarsulm. Stuttgart: former. Ruteshausen. | 1 |
| 3. | Gaußstadt, Allgem. Verwaltungsstelle. | 1 |
| 4. | Göppingen (L. Lind, Strohstraße 32,2). Aalen. Göppingen: Allgem., Schmiede. Gründl Schwäb. Heidenheim. Münchingen u. Leutkirch. | 1 |
| 5. | Göppingen (D. Steinmayer, Frankenstraße 2 D 1). Göppingen. Haarneburg. Reutlingen. Schorndorf. Trossingen. Tübingen. Ulm. | 1 |
| 6. | Güttlingen (Dr. Heusler, Höhingenstraße 93). Gutmanns. Herrenz. Singen. Schwäbisch-Gmünd. Tübingen. Tuttlingen. Villingen | 1 |
| 7. | Hörnberg, Allgem. Verwaltungsstelle. | 6 |
| 8. | Hörnberg, Section der Feingoldschlager. | 2 |
| 9. | Hörnberg, Section der Hüttenwerke. | 1 |
| 10. | Hörnberg, former (J. Schmid, Göppingerstraße 19). Hörnberg: Feinmetall, Metalldrücker, Schleifer. | 1 |
| 11. | Hörnberg, Steigzeugindustrie (Matty. Wackerstrasser, St. Hauptstr. 48,2). Hörnberg: Steigzeugindustrie. Künzelsau-Hörnberg. | 1 |
| 12. | Hörnberg, Schmiede (J. Behringer, Östendorfstraße 34). Hörnberg: Schmiede. Züngler. | 1 |
| 13. | Hörnberg (Dr. Böllner, Mühlstr. 9). Hörnberg: Altmühlmetallslager, Metalldrücker, Silberpfälzer. | 1 |
| 14. | Hörnberg, Gefüge der Schlager. | 1 |
| 15. | Hörnberg (Dr. Neubig, Poststr. 3 B). Schwabach: Allgem., Altmühlmetallslager. | 1 |
| 16. | Hörnberg, Section der Feingoldschlager. | 1 |
| 17. | Hörnberg (Dr. Erich, former, Nr. 10). Verschmelze. Hörnberg: Metz u. S. Zwettling-Doss. Birkenau. | 1 |
| 18. | Hörnberg, Section der Hütten (Dr. Heimann, Göppingerstraße 62). Hörnberg: Altmühlberg. Hanberg. Seckendorf. Trossingen. Hörnberg: Hütten. Schwäbisch-Wimpfen. Zwettling. | 1 |
| 19. | Zugspitzberg (Dr. Verjö, Fidelgasse A 87,2). Zugspitzberg. Garmisch. Garmisch-Partenkirchen. Hinterstoder. Kiefersfelden. Rosenheim. Straßburg. | 1 |
| 20. | Zugspitzberg (Dr. Werthaler, Straße 5 Nr. 17,3). Zugspitzberg: Allgem., Hellenbauer. Stauffbeuren. Grünbach. Leutasch. Steiningen. Mindelheim. Pfronten. | 1 |
| 21. | München, Allgem. Verwaltungsstelle. | 6 |
| 22. | München, Section der Hütten (Dr. Weber, Maximstraße 6,4). München: Hellenbauer, former, Rentmeister. | 1 |
| 23. | München, Section der Spengler (Dr. Schößlitz, Maximilianstraße 3,1. Münchh.). München: Eisenhauer, Spengler, Züngler. | 1 |
| 24. | Frankenthal (Dr. Beck, Maximilianstraße 19,2). Eichendorffplatz. Frankenthal. | 1 |
| 25. | Ludwigsburg a. N. (Dr. Seiner, Göppingerstraße 34,4). Ludwigsburg. Neckarsteinach: Basaltloher. Neckartal. | 1 |
| 26. | Gemünd (Pfalz) (Dr. Rabus, Ob. Wallenstraße). Gemünd. Kaiserslautern. Kaiserslautern. Münsingen. Neustadt a. d. Donau. Oberkirch a. d. Neckar. Pirmasens. Speyer. Wörth a. d. Main. Worms. Zinsbühler. | 1 |
| 27. | Batzen (Dr. Kleemann, Amalienstr.). Baden-Baden. Batzen. Baden-Baden. Freiburg i. Br. Gehrdeler. Gaggenau. Graach. Hölzerne i. Wiss. Offenburg. Blaustein. Ettenberg i. Ortenau. | 1 |
| 28. | Gundelfingen (Dr. von Hoyer, hinter Göte 8). Gundelfingen. Gundelfingen. Hilgen. Gundelfingen, Süderhof, Gundelfingen. Gundelfingen. | 1 |
| 29. | Gundelfingen, Allgem. Verwaltungsstelle. | 2 |
| 30. | Ötztal, Allgem. Verwaltungsstelle. | 1 |
| 31. | Frankfurt a. M.-Godesheim. | 3 |
| 32. | Oppenbach a. N. (Dr. von Küppel, Göppingerstraße 57. Allgem. Betriebsleitung, Section der Hütten). | 1 |
| 33. | Rein. | 1 |
| 34. | Allmendingen, Allgem. (Dr. Gehr, Mühlstr. 40). Allm. Allmendingen. Allmendingen. Allmendingen. Allm. Högl a. M. Oberndorf. Allmendingen. Allmendingen. Allm. Högl: Högl, Allm. | 1 |
| 35. | Altenstadt (Dr. Wien, Schlossgutstraße 1, Hof 1). Altenstadt. | 1 |
| 36. | Göppingen (Dr. Sötinger, Maximilianstraße 9,9). Göppingerheim. Zeller. | 1 |

- | | |
|---|----|
| 37. Köln a. Rh., Allgemeine Verwaltungsstelle (S. Giesen, Rämmergasse 33/35, 2). Köln a. Rh.: Allgemeine, Klempner, Schlosser. Köln-Deutz. Köln-Lindenthal. Köln-Poll. | 1 |
| 38. Köln-Ehrenfeld (P. Eschweiler, Rossstr. 15, 3). Nachen. Bonn. Kalf. Köln-Ehrenfeld. Mühlheim a. Rh. Münsterdorf. Neuwied a. Rh. | 1 |
| 39. Barmen, Allgem. Verwaltungsstelle. | 2 |
| 40. Velbert, Rheinland (S. Lauer, Friedrichstr. 199). Elbersfeld. Gevelsberg. Heiligenhaus. Velbert | 1 |
| 41. Düsseldorf (Julius Leyser, Wehrhahn 10d). Düsseldorf: Allgemeine Verwaltung. Feilenhauer. Krefeld. Ratingen. Rheindt. Viersen | 2 |
| 42. Essen a. Ruhr (Wilhelm Wohlsein, Steinstraße 9, 3). Bochum. Duisburg: Allgemeine, Feilenhauer, Klempner. Essen a. Ruhr. Mülheim a. Ruhr. | 1 |
| 43. Solingen (H. Groß, Schützenstr. 82). Dülken. Hörde. Kupferstr. Mettmann. Ohligs. Opladen. Rade v. Wald. Remscheid. Solingen. Schwelm. Tönisheide. Wald. Witten a. Ruhr. | 1 |
| 44. Dortmund, Allg. Verwaltungsstelle (P. Schönfelder, Uhlandstraße 1, 0). Delstern. Dortmund: Allgemein, Klempner. Gilde. Geltenkirchen-Schalke. Hagen. Hanau. | 1 |
| 45. Bielefeld, Allg. Verwaltungsstelle (P. Wichter, Mellerstraße 23 a). Bielefeld. Brackwede. Bünde. Herford. Herlohn. Lippstadt. Lüdenscheid. Minden. Münster. Oelde. Oeynhausen. Osnabrück. Soest. Schildesche. | 2 |
| 46. Bremen (S. Simon, Bachstr. 11, 2). Bremen. Bremerhaven. | 2 |
| 47. Wilhelmshaven-Bant, Allg. Verwaltungsstelle (S. Behtens in Bant, Neu-Wilhelmshavenerstraße 47, 2). Bant: Werftarbeiter. Delmenhorst. Emden. Leer. Norden. Nordenham. Oldenburg. Oterholz-Scharnhorst. Varel. Vegesack. Wilhelmshaven-Bant | 1 |
| 48. Harburg (S. Weißbach, Lindenstraße 77, 2). Harburg: Allgemein, Klempner. | 1 |
| 49. Hamburg. | 10 |
| 50. Altona. | 2 |
| 51. Bergedorf (Stelle des Bevollmächtigten vacant). Bergedorf. Blasewitz. Bösebeck. Bügendorf. Lauenburg. Oldestor. Pinnelberg. Sevaldebrück. Wandsee. | 1 |
| 52. Hiel, Allgem. Verwaltungsstelle. | 1 |
| 53. Hiel, Section der Klempner (D. Schulz, Jungmannstraße 22, 1). Süddorf. Hiel: Klempner. Neu-mühlen. Neumühler. Pries. Rendsburg. | 1 |
| 54. Flensburg, Allg. Verwaltungsstelle (D. Regel, Burgstraße 5, 1). Flensburg: Allg., Klempner. Nadersleben. Schleswig. | 1 |
| 55. Süderbrück. | 2 |
| 56. Kołobrzeg (Alt. Tatnow, Al. Mönchenstraße 14). Treptswalde. Übktreis. Kołobrzeg. Kołobrzeg. Lübz. Neustadt a. Westen. Kołobrzeg. Kołobrzeg. Świdwin. Torgelow. Wissow. | 1 |
| 57. Wilhelmshaven (D. Wedloff in Reiherstieg 147). Telle. Wilhelmshaven. Wünneburg. Neuen. Wilhelmshaven. | 1 |
| 58. Hannover, Allg. Verwaltungsstelle (S. Körting in Linden a. Hannover. Wittelsbacherstraße 45). Hannover-Kirchrode: Allg., Klempner. Hannover. Peine. Hannover. Lindau: Allgemein, Feilenhauer. | 2 |
| 59. Linden, Allg. Verwaltungsstelle (S. Hencke, Schlesienstraße 27, 1). Linden a. Peine. Göttingen. Hameln. Linden: Allgemein, Feilenhauer. | 1 |
| 60. Braunschweig (Alt. Übkt. Wölz, Werderrstraße 32). Braunschweig. Schleiz. Göttingen. Wölzendorf. | 1 |
| 61. Brandenburg. | 3 |
| 62. Berlin. | 25 |
| 63. Rathenow (O. Kielebod, Mittelstr. 31). Neu-Sappen. Riesenthal. Rixen. Rathenow. | 1 |
| 64. Steglitz (S. Bandet, Schönzenstr. 40, 2). Eschede. Pergenrode. Röpenack. Rüsenwalde. Stowasser-Kneudel. Steglitz. Steglitz. Wriezen a. Oder. | 1 |
| 65. Fürstenwalde (Alt. Schütze, Schönstraße 8) Cottbus. Fürstenwalde. Fürst. Frankfurt a. O. Fürstenwalde. Guben. Landsberg a. Rur. Steppen. Schwedens. Schmölln. | 1 |
| 66. Stettin. | 1 |
| 67. Königsberg i. Pr. (S. Jäger in Polenitz bei Königsberg, Südermarkt 20 D). Altstadt. Breslau. Freiburg. Neumarkt. Südermarkt. Liegnitz. Neumarkt a. Oder. Schneidemühl. Striegau. | 1 |
| 68. Dresden, Allg. Verwaltungsstelle (P. Kordtsc, Neue Oberstraße 13a, Hof b.). Beuthen O.-SchL Dresden: (S. Gold- u. Silberarbeiter, Klempner. Bries. Stromberg. Brandenburg. S. Schönen). | 3 |
| 69. Freiburg i. SchL (P. Jäger in Polenitz bei Freiburg, Südermarkt 20 D). Altstadt. Breslau. Freiburg. Neumarkt. Südermarkt. Liegnitz. Neumarkt a. Oder. Schneidemühl. Striegau. | 1 |
| 70. Görlitz, Allg. Verwaltungsstelle (R. Schröter, Langstraße 20/21, 2). Görlitz: Allgemein. Gold- und Silberarbeiter, Klempner. Gräbzig. Rauschen. Segen. Görlitz. | 1 |
| 71. Dessau (S. Sträß. Amalienstraße 26 a, 1). Bitterfeld. Gotha. Delitzsch. Dessau. Gitterburg. Naumburg. Zeughaus. Zungen. Zungen. Bitterfeld. | 1 |
| 72. Salzwedel. | 3 |
| 73. Magdeburg. | 6 |
| 74. Bautzen (S. Setzschne, Ritterstraße 25). Bautzen. Bautzen. Bautzen. Bautzen. Salzwedel. S. Niemitz a. S. | 1 |
| 75. Schönbeck a. Elbe (Alt. Schütze in Salze a. Schöneweide, Magdeburgerstraße 35). Burg bei Bautzen. Schönbeck. Schönbeck. Querfurt. Schönbeck. Stagfurt. | 1 |
| 76. Altenburg. | 2 |
| 77. Zeitz (S. Reimann. Gutsstraße 37, 2). Eisenach. Görlitz. Gries. Langenberg bei Zeitz. Neukirch. Ritterberg bei Zeitz. Rimbach. Schmölln. Zeitz. | 1 |
| 78. Wetschau (P. Langholz, Röderberg 8). Zehden. Nauen. Nauen. Nauen. Nauen. Nauen. Nauen. | 1 |
| 79. Saalfeld (S. Müller. Weberstraße 21). Neuendorf a. Odra. Werdau. Saalfeld. Saalfeld. Schmölln. Schmölln. | 1 |
| 80. Görlitz (S. Beder, Elsterstr. 2). Köppitz. Grünhain. Görlitz. Jägersberg. Löbtau-Großen. | 1 |
| 81. Erfurt, Allg. Verwaltungsstelle (P. Bippert. Gottlobstraße 14, 2). Erfurt: Allgemein, Klempner. Böhlungen i. Thür. Weida. Wiederoda. Dittersdorf. Göttingen. Göttingen. Schleiz. Zorge. | 1 |

- | | |
|---|---|
| 82. Eisenach (v. Seidel, Hölzstraße 9,1). Albrechts. | |
| Coburg. Eisenach. Gold aucter. Gotha. Heinrichs. Hildburghausen. Ilmenau. Stuhla. Eubl. | 1 |
| | |
| Königreich Sachsen. | |
| Leipzig. | 8 |
| Chemnitz. Gruna. | 4 |
| Dresden. | 6 |
| Bautzen. Ebersbach. Großdöbnau. Löbau. Neuzendorf. | |
| Nadeberg. Bittau. | 1 |
| Treiberg i. S. Großenhain. Neustadt i. S. Niedersedlitz. | |
| Döbeln. Leisnig. Meißen. Riesa a. Elbe. Roßwein. | |
| Wurzen. | 1 |
| Burgstädt. Colzern. Grimma. Großsch. Hainichen. | |
| Limbach. Markranstädt. Meerane. Mittweida. Penig. | |
| Reichenhain. | 1 |
| Großschönau. Glashau. Werda. Zwönitz. | 1 |
| Adorf. Aue. Nuerbach. Hohenstein-Ernstthal. Johanngeorgenstadt. Neumark i. Vogtl. Oberwiesenthal. Oelsnitz. | |
| Plauen i. Vogtl. Reichenbach i. Vogtl. Schlettenberg. | 1 |

Schlechte Seiten.

Nun hört man wieder überall über die schlechten Zeiten klagen. Großindustrielle wie Handwerkmeister, Kaufleute wie Hausbesitzer, Steuerbehörden wie Armenbehörden und endlich das ganze arbeitende Volk klagen über die Noth der Zeit. Diese allseitigen und allgemeinen Klagen sind aber nicht auch alle von gleicher Art und gleicher Berechtigung.

So klagen die Kapitalisten nicht selten in der besten Zeit, daß es schlecht geht und sie nichts verdienen. Sie klagen in dieser Weise besonders dann, wenn die Arbeiter an sie mit Forderungen zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse herantreten. Die reichsten und bestituierten Aktiengesellschaften klagen in ihren Jahresberichten, wenn sie nicht höhere Gewinne als im vorhergegangenen Jahre erzielt haben und nicht höhere, sondern nur die gleichen oder gar etwas geringere Dividenden als im Vorjahr an ihre Aktionäre verteilen können. Wir können auch lebhaft den Schmerz nachfühlen, den verwöhnte Aktionäre empfinden, wenn sie einmal statt der gewohnten 30 oder 40 Prozent Dividenden nur 29 oder 30 Proz. erhalten; oder wenn Einzelunternehmer, wie Kripp und Etum, mit ihren vielen Millionen-Gewinnen einmal 100,000 Mk weniger zu verzeichnen haben. Aber haben diese Leute einen berechtigten Grund zur Klage über „schlechte Zeiten“, da sie die glänzendsten Gewinne einstecken und sozusagen im Golde waten? Und haben sie selbst dann Grund zur Klage, wenn Geschäftsknotungen, Krisen eintreten, wenn ihre Betriebe nicht mehr voll beschäftigt sind und die gewohnten hohen Gewinne in der That einen Rückgang erfahren? Durchaus nicht.

Unsere Kapitalisten sollten nun nachgerade aus der Geschichte ihrer kapitalistischen Wirtschaftsordnung wissen, daß in deren Natur und Wesen der periodische Wechsel von Prosperität und Krise begründet liegt und daß sie daher nach der mehrjährigen Dauer einer Prosperitätsperiode als eine natürliche Selbstverständlichkeit den Eintritt einer wiederum mehrjährigen Krisenperiode zu erwarten haben. Sich darüber zu beklagen, heißt die kapitalistische Wirtschaftsordnung kompromittieren und verurtheilen. Das könnten sie aber um so weniger wollen, als sie doch die begeisterten und fanatischen Anhänger und Vertheidiger derselben kapitalistischen Wirtschaftsordnung und die wilden Gegner jener Bestrebungen sind, die auf deren Beseitigung abzielen. Sie sind die Anhänger und Vertheidiger der kapitalistischen Wirtschaftsordnung nicht aus irgendwelchen idealen, sondern aus den sehr materiellen Gründen, weil sie in erster Linie und allein die Nutznießer derselben sind. Darum aber auch bedeutet für sie die Krise nicht in dem Sinne eine „schlechte Zeit“, daß sie keine Existenz und nichts zu leben hätten, sondern nur insofern, als der eine und andere Kapitalist einen Rückgang seines Gewinnes erleidet. Einen Gewinnrückgang können aber die Kapitalisten um so leichter ertragen, als sie die reichen goldenen Früchte der Prosperität ausschließlich in ihre Hände zu bringen verstehen und sie so die Krise mit einer größeren Kapitalreichtum antreten.

Schluss daran sind dagegen während der Krise sehr viele kleine Gewerbetreibende und Handwerksmeister, die mit ihrer Beschäftigung entweder von den größeren Unternehmungen oder von den Arbeitern abhängig sind. So kommt es bekanntlich in der Metall- und Maschinenindustrie nicht selten vor, daß kleine Gießereien, Drehereien, mechanische Werkstätten für die größeren und großen Fabriken arbeiten und so mit denselben alle Schwankungen im Beschäftigungsgrad gezwungenenmaßen mitmachen müssen. Manche dieser kleinen hilfsindustriellen Betriebe brechen während der Krise zusammen.

Ebenso erfolgt der Zusatzunterbruch zwecks kleinen

Bettisches, dessen Kundschaft aus den Arbeiterkreisen sich trennt, wenn dieselben von Arbeits- und Verdienstlosigkeit heimgesucht werden. Wir haben dabei Schneider- und Schuhmachergeschäfte, Spezereihandlungen und Wirthschaften im Auge, es wird aber außer diesen noch manches andere Gewerbe von der Wirtschaftskrise in empfindlichste Misere hinzogt. Wenn diese gewerblichen Kreise über „schlechte Zeiten“ klagen, so sind sie hierzu materiell vollauf berechtigt. Etwas Anderes ist es allerdings, wenn man diese Klagen vom grundsätzlichen Standpunkte aus betrachtet. Dann muß man ihnen ebenfalls insofern die Berechtigung bestreiten, als die kleinen Unternehmer und Handwerksmeister &c. ebenso wie die Kapitalisten unentwegte Anhänger und Vertheidiger der bestehenden schlechten kapitalistischen Wirtschaftsordnung sind, sich sogar immer wieder aufs Neue mit marktschreierischer Neßlane als die „solideste Stütze“ derselben Wirtschaftsordnung bei den Herrschenden in empfehlende Erinnerung bringen und jeder Zeit ihre werthältige Mithilfe zur Bekämpfung des „Umlaufzes“ erütteln. Sie sollten daher, statt zu klagen, die Konsequenz ihrer Leberzeugung besitzen und die ruinösen Wirkungen der schlechten Wirtschaftsordnung mit Göttergebet und Friedenheit hinnehmen, andernfalls sie sich einer Lasterung der so prächtigen göttlichen Weltordnung schuldig machen.

Und das Gleiche läßt sich gegenüber den Steuer- und Armenbehörden sagen. Die ersten wirtschaften gewöhnlich in besseren Zeiten drauf los, als ob sie immer so blieben und es nicht anders werden könnte. Diese Steuerpolitik der Finanzmänner bzw. Finanzminister und der Regierungen überhaupt zeigt, daß man in jenen Kreisen das Wesen und die Natur der vor ihnen hochgehaltenen und vertheidigten Wirtschaftsordnung gar nicht kennt und darum sehr nötig hätte, sich von den gehakten Sozialdemokraten darüber belehren zu lassen. Die letzten Prosperitätsjahre haben auch die Reichs-, Staats- und Gemeindekassen durch einen reichen Zufluß von Einnahmen aus den Zöllen und den Steuern aller Art geradezu in Ueberflüß gefüllt; allein dieselben Leute, die so oft und so eindringlich den Arbeitern zu predigen wissen, daß sie in der guten Zeit sparen sollten, um in der schlechten Zeit von dem Ersparnen leben zu können, halten sich selbst an ihre schönen Worte nicht, sondern geben immer noch mehr aus, als ihre Einnahmen machen. Heute, kaum daß die Krise eingetreten ist, steht das Reich, sieben Staaten und Gemeinden ebenfalls vor einer Nothlage und ersehen sie den Ausfall an Einnahmen durch Aufnahme von Krediten, d. h. durch neues Schuldenmachen, wodurch sie die Ausgaben für die Vergütung der Schulden immer mehr erhöhen. In der guten Zeit wird an den alten Schulden nichts abgetragen, aber in den schlechten Zeiten werden weitere neue Schulden gemacht. Wenn ein Privatmann unter solchen Umständen zahlungsunfähig wird, verurtheilt ihn das Gericht wegen betrügerischen oder leichtfertigem Bankrott zu einer Gefängnisstrafe. Die Schuldenmacher des Gemeindewesens dagegen werden als „Staatsmänner“ gefeiert und gepriesen und ausgezeichnet. Ein Recht, über „schlechte Zeiten“ zu klagen, haben diese Regierungsmänner und ihre nachgeordneten Steuerbehörden nicht.

Sehr zu spüren bekommen die schlechten Zeiten auch die Armenbehörden, an die sich der Arme in seiner ärgsten Noth wendet. Ihre Transferrirahme und in Folge dessen ihre Ausgaben steigen in einer Krise erheblich. Aber zu klagen haben auch sie keinen berechtigten Anlaß, da auch sie die kapitalistische Wirtschaftsordnung als „göttliche Weltordnung“ anzusehen und konsequenter Weise eben auch deren Schönheitsfehler hinzunehmen haben. Hebrigen's wäre es gerade Aufgabe der Armenbehörden, bei Zeiten auf die Ansammlung reicher Mittel für die Zeit der Noth bedacht zu sein und zu diesem Zwecke die geeigneten Vorschläge zu machen. Warum erhebt man von den Unternehmern nicht eine Arbeitslosensteuer, progressiv abgestuft nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter, um so die Kosten der Krise dem Kapital, den Unternehmern, wie recht und billig, aufzubürden?

Vollberechtigt, aus materiellen wie prinzipiellen Gründen, zum Klagen über die schlechten Zeiten sind einzigt nur die Arbeiter. Sie leiden unter denselben am meisten und empfindlichsten. Die permanente Un Sicherheit der Existenz, die eine Geißel für das ganze Leben des lebenslänglichen Lohnarbeiters und Proletariers bildet, verwandelt sich in der Krise in die gänzliche Arbeits- und Verdienstlosigkeit mit all ihren verderblichen Folgen. Der Arbeiter ist nicht der Loslösung und Ruhmlosigkeit der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, denn sein Lohnneinkommen reicht

auch in der besten Zeit nicht über die Kosten einer ordentlichen Lebenshaltung hinaus. Er kann keine Fleißhämmer summieren und sich im günstigsten Falle nur einen „Sparpfennig“ im buchstäblichen Sinne des Wortes erüttigen. Der Arbeiter, speziell der klassenbewußte Arbeiter ist daher auch kein Anhänger und Vertheidiger der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, sondern ihr Gegner, der weiß, daß die „schlechten Zeiten“ keine Zufälligkeiten, keine Strafen eines erzürnten Gottes gegen angeblich sündhafte Menschen sind, sondern die nothwendigen Folgen einer schlechten, von den Menschen selbst gemachten und anrecht erhaltenen Ordnung, mit deren Beseitigung auch Jene befreit werden.

In diesen „schlechten Zeiten“ macht sich auch in den Kreisen der rückständigen Arbeiter und Arbeiterinnen viel Unverständnis über deren Ursachen breit. Demselben entgegenzutreten und überall Lehre, Ausklärung und Einsicht zu verbreiten, ist gegenwärtig eine unserer Hauptaufgaben, aber zugleich auch eine dankbare und erfolgverheißende Aufgabe.

Ist die beste Taktik das Eisen zu schmieden, so lange es heiß ist, so suche man auch den „schlechten Zeiten“ der Krise noch eine gute Seite für unsere Sache abzugewinnen und sie zur thatkräftigen Förderung derselben zu benutzen. Umso früher wird es gelingen, mit der schlechten Wirtschaftsordnung auch die „schlechten Zeiten“ zum Segen und zum Glück der darvorden Menschenheit aus der Welt zu schaffen.

Heizungstechnik gegen Kohlennoth.

II.

Wie erwähnt, geht bei der Umwandlung des festen Brennstoffes in den gasförmigen $\frac{1}{4}$ der Heizkraft verloren, wenigstens bei dem heutigen Stand der Technik, aber das ist gar kein Nachteil. Denn schon die übliche einfache Fabrikation von Preßkohlen aus loser Braunkohle macht größere Kosten, und vor allem: die Heizung mit festen Brennstoffen ist ein sehr unvollkommenes Ding; wenn bloß $\frac{9}{10}$ vom Heizwert in einem Ofen verloren ginge, wäre es sehr gut, gewöhnlich beträgt der Verlust bei Zimmereifen und Kochherden an hundert Theilen Heizkraft 96—98 Theile. Die Gasföcher und Gasheizapparate sind aber verhältnismäßig vollkommen, sie arbeiten mit nur $\frac{1}{3}$ und noch weniger Verlust, wird man also demnächst Wassergas statt fester Kohle anwenden, so wird man trotz des Umwandlungsverlustes von $\frac{1}{4}$ noch 12—25 Mal so gut heizen als jetzt.

Wenn die Gasbrenner nicht so viel vollkommener wären als die Kohlenöfen, so könnte man doch unmöglich mit dem theureren Leuchtgas heizen, in dem die Heizkraft 6—10 Mal so viel kostet, als in der Kohle.

Die Rechnung über die Wärmeausnutzung des Wassergases bestiedigt, je ist aber noch lange nicht vollständig. Nicht die Wärmeausnutzung des Brennstoffes ist zu vergleichen, sondern die Wärmeausnutzung der verwendeten Arbeitskraft, groß ausgerechnet, alle Kosten und Umlosten. Man muß fragen: wieviel Arbeit muß — bei unserem arbeitswilligen Kulturstandard — der Mensch leisten für seine warme Stube, a) bei Kohlenheizung, b) bei Centralwassergasheizung? Da zeigt der erste Blick, daß der in der Wassergaszentrale verlorene vierte Theil der Kohlengräberarbeit, für die der Stadtmensch ein Äquivalent liefern muß, reichlich aufgewogen wird durch einige jetzt kaum beachtete Nebenarbeiten. Um einen Gasherd oder Gasheizofen betriebsfähig zu machen, braucht man den Aufwand eines Streichholzes und einer Drehung des Dahnes. Was kostet dagegen allein im Haushalt die Kohlenfeuerung: da muß die Kohle aus dem Keller oder vom Boden geholt werden, dieser Speicherraum ist in der Stadt theuer zu bezahlen, dann kommt das unständliche Feueranmachen mit Holz und Petroleum oder Kohlenanzündern, hinterher ist die Asche auszuräumen und wegzuschaffen, von Zeit zu Zeit sind Ofen und Schornsteine zu fegen, auch das Abschauen des Kuges von den Kochgeschirren, die man in Berlin und anderwärts zur Ersparnis unmittelbar ins Feuer hängt, ist eine lästige und unnütze Arbeit. Alles das fällt bei Gasheizung einfach weg. Und das ist ganz erheblich.

Vielle Familien haben nach Einführung des Gasheizdes ein Dienstmädchen durch eine Aufwartung ersetzen können oder ihre Aufwartung durch die Hausfrau. Den Einfluß der Gasfeuerung im bürgerlichen Haushalt bei Dienstbotennoth bespricht H. C. Rüschbaum in der Zeitschr. f. Architektur und Ingenieurwesen, 1899, Nr. 53, ausführlicher und betont dabei, wie nach Beseitigung der größeren Arbeit durch eine höhere Technik an die Stelle der höheren Dienstkraft eine der Familie und ihren Ansprüchen gesellschaft-

sich näher stehende tritt, so daß eine Quelle vielen Unbehagens und mancher von der Heizung weitab liegender Umlosten verstopft wird.

Auch für Fabrikfeuerung ist der Vortheil des Gases vielfach bestätigt. Gott kostet das Kohlenkippen und Schüren einen ganzen Stamm geschulten und gewissenhafter Arbeiter; bei Gasfeuer ist nicht der zehnte Theil davon nötig. Dient die Heizung zur Erzeugung von Betriebskraft, so tritt einfacher der Gasmotor an die Stelle der Dampfmaschine. Damit fällt eine besondere Heizanlage (Kesselfeuerung) überhaupt weg, und zudem wird aus einer gegebenen Wärmemenge vom Gasmotor, den man jetzt schon vom 1000 Pferdekraften hat, mindestens noch einmal so viel mechanische Arbeit gewonnen, als von der Dampfmaschine.

Die hohen Transportkosten der Kohlen gegen Gas sind schon behandelt, sie kosten beispielweise in Berlin so viel und mehr als die Kohlen an der Grube.

Aber viel nicht zu beachten sind die Kosten des Zwischenhandels. Bei Centralwassergasheizung kann man den Brennstoff preiswürdig direkt an der Grube kaufen. Man erlangt dadurch mehr wie Großhandelspreis ohne Hilfe von Konsumverein und bartherrigem Magistratswohltollen. Rohrleitung und Gasmesser vertreten geräuschlos den ganzen kostspieligen Distributionsapparat der Großhändler, Kleinhändler und befreiten Agenten und die Bevölkerung erspart sich alle „Misskosten“, die jetzt beim Kohlengeschäft vom Bureau des Herrn Konsumratshes bis zum Keller des Vorstadthändlers durch den Dienst am Gemeinwohl erworben werden.

Man sieht ohne Statistik und doppelte Buchhaltung. Gegen alle die mit der Kohlenheizung verknüpften unproduktiven Aufwendungen kommt der Umwandlungsverlust von $\frac{1}{4}$ der geförderten Kohle an der Grube gar nicht in Betracht. Die Kohle an der Grube ist ja so ungemein billig, wenn man die reinen Arbeitskosten rechnet. Sie kostet nur das Wegnehmen. Bei den großen Tagebauen verschiedener Braunkohlenlager ist dieser Werth nicht viel höher als der von Lehm oder irgend welcher Erde, im Rheinlande kommen die Arbeiter 5 Pfz. für den Zentner; daß ganz andere Fähigkeiten in einer Schippe voll brennbaren Stoffes als voll unabrennbar liegen, macht allerdings einen höheren Preis, aber diese Erhöhung ist Grundrente (im Ricardoschen Sinne). Durch die städtische Wassergaszentrale kommt die Grundrente entweder ganz oder mindestens mit ihrem zukünftigen Zuwachs der Gemeinde zu gute, falls sie nur einigermaßen vernünftig vorgeht. Die Stadtgemeinden hätten, um sich eine gegen jetzt nach Preis und Art unvergleichlich vortheilhafte Heizung zu verschaffen, ein passend gelegenes, auf lange Jahre hinaus unerschöpfliches Kohlenfeld zu erwerben, und dort draußen das Wassergaswerk zu errichten. Ein solcher Erwerb ist einem augenblicklich günstigen, langfristigen Lieferungsvertrag mit einer Grube vorzuziehen, denn er gewährt völlige Unabhängigkeit des großen Unternehmers und Schutz vor dem zu erwartenden Preisaufschlag bei den folgenden Abschlüssen. Da die Kohlen voraussichtlich immer reichlicher gebraucht werden, aber immer weiter und tiefer hergeholt werden müssen, vermutlich in Zukunft auch noch schärfer monopolisiert werden, wächst ihr Preis trotz mechanischer Verbesserung der Fördermethoden. Dieser Preisaufschlag ist der von den Gemeinden sicher und mindestens zu gewinnende Grundrentenzuwachs.

Städte wie Halle, Merseburg, Bitterfeld und andere der Provinz Sachsen, des Ruhr- und Saargebietes, der Louis, der süddeutschen Braunkohlengebiete, Belgien und England, überhaupt die meisten Industriestädte haben Kohlenfelder vor den Thoren oder in nächster Nähe. Aber auch größere Entfernung, wie sie Leipzig hat, mit vielleicht 30 Kilometern und selbst die Streckenlängen von Berlin, das in 40—60 Kilometer Entfernung Kohlen findet, aber wahrscheinlich lieber nach besseren Lagen der Provinz Sachsen oder bei Senftenberg geht mit über 100 Kilometer Entfernung, sind kein Hindernis. Das Gas hat in der langen Leitung einen Druckverlust, je weiter das Rohr, desto weniger. Wäre es Leuchtgas, das bei möglichst geringem Druck erzeugt werden muß, so würde man es durch Pumpen komprimieren und in den Rohrstrang pressen. Bei Wassergas ist auch das nicht nötig, denn dieses kann mit jedem beliebigen für praktische Verhältnisse in Frage kommenden Druck im Generator erzeugt werden, und die für die Spannung aufzuwendende Energie ist kostenlos.

Besser als eine gründliche Rechnung dient an dieser Stelle ein Beispiel, um die technische Möglichkeit von Fernleitungen für Gas zu beweisen. (Nach Oechelhäuser, Gewerbelehr., 1892, S. 287.) Von Bedeu-

sach London liegt ein 13 Kilometer langes Gasrohr von 1,22 Meter Durchmesser. Dieses fördert in der Stunde 85000 Kubikmeter Leuchtgas — ungefähr diermal so viel, als jetzt ganz Berlin und hundertmal so viel, als Elberfeld braucht — mit einem Druckverlust von 450 Millimeter Wassersäule = $\frac{1}{22}$ Atmosphäre. Wäre die Leitung 100 Kilometer lang, so brauchte sie $\frac{1}{2}$, Mal so viel die $\frac{3}{4}$, Meter Wassersäule oder $\frac{1}{2}$ Atmosphäre Überdruck am Anfang; dieses bei gleicher Weite, bei größerem Durchmesser noch weniger. Die Geschwindigkeit des Gasess darin berechnet sich auf reichlich 20 Meter in der Sekunde, der Brennstoff reist also bei so verschwindendem Kraftaufwand mit Schnellzugsgeschwindigkeit.

Man hat übrigens diese technischen Umstände schon längst erkannt und deshalb für Berlin schon in den 60er Jahren eine Wassergasleitung von Fürstenwalde geplant (Projekt von Büttich, Westphal und Birrell, 1867, vorher (1863) Projekt von William Siemens für Birmingham durch Parlamentsbeschluss verhindert); eine solche ist heute bei der weit vollkommenen Gas- und Eisen-Technik viel leichter möglich. Damals hatte man noch nicht einmal ein gutes Mittel, um die blaue Wassergasslamme zur Beleuchtung zu benutzen; heute hat man drei Mittel, eines ist der Glühstrumpf, und braucht deshalb keine besondere Leuchtgasleitung. Die Technik macht die Wassergasheizung selbst einer Stadt wie Berlin, die wohl dafür am ungünstigsten in Deutschland liegt, nicht unmöglich und die Kosten thun es auch nicht. Wenn ganz Berlin Wassergas brennt, in Wohnungen, Fabriken und Werkstätten, betragen die Zinsen für die Fernleitung, wie antragswise berechnet ist, nur winzige Bruchtheile eines Pfennigs auf das Kubikmeter, obgleich, richtig betrachtet, vielmehr weil die nötigen Bohrweiten an Eisenbahntunnel erinnern. Vor den Auflagekosten von 50 und 50 Millionen braucht eine Gemeinde, welche sich die Schwemmanalisation geschaffen hat, nicht zurückzuschrecken. Was sind übrigens 100 Kilometer Gasleitung für eine Stadt, welche bereits 931 Kilometer, davon 144 Kilometer über 300 Millimeter Durchmesser in ihren Streichen — wohl zu beachten — unterirdisch liegen hat! (Stat. Jahrb. 1897). Diese erstrebenswerthen Wassergaszentralen gewähren unter manchen Umständen die technische Lösung des nationalökonomischen Problems, den Brennstoff ideal billig, zu den reinen Arbeitskosten, ganz ohne Grundrente zu kaufen.

Die billigsten Kohlen sind diejenigen, welche man nicht holen kann, weil sie dabei zu thener werden.

Bei dieser Art finden sich unermessliche Schätze im nordwestlichen Deutschland. Da sind Höfe, erbohrte und wahrscheinlich viele unerbohrte, die so tief liegen, daß es nicht lohn, die Kohlen zu fördern.

Wenn man dort nach dem Siemens'schen Vorschlag die Gaserzeuger in der Tiefe des Flözes anlegt, so daß die vollen Hunte nach unten laufen, so fördert sich der Brennstoff von selbst und das tiefe Flöz ist so gut wie jedes andere, falls nicht gerade die Wasserhaltung Schwierigkeiten macht. Auf diese Weise könnte sich z. B. Bremen billige Heizung schaffen.

Bilder aus der Metallindustrie.

Das Metallgewerbe in Jena.*

Der Verfasser der Darstellung der Metallgewerbe in Jena legt einleitend, daß sich das Schlosser-, Stempeler- und Schmiedehandwerk in Jena in einer recht günstigen Lage befindet. Fast alle Meister, mit denen er sprach, haben zwar unter der Konkurrenz von Fabriken und auswärtigen Handwerkern zu leiden, aber sie erfreuen deshalb in der großkapitalistischen Produktion für sich noch keine existenzbedrohende Gefahr. Diese Zuversicht ist jedoch, wenngleich bei den Schlossern und Stempelern, unverkennbar darauf zurückzuführen, daß die größte Bedeutung für ihr Gewerbe in den Neubauten, sowie in Neubauten älterer Wohnhäuser liege, welche aber, zusammenhängend mit der jüngere Zeit kennzeichnenden Bevölkerungsverlagerung, nur in den Umgebungen der Stadt Jena ihren Grund haben. Die Schlosser, Schmiede und Stempeler erhalten eine weitere Förderung ihres Handwerks — welche mit dazu beiträgt, die durch Konkurrenz von Fabriken ihnen zugängige Schädigung zu mildern — in der gezeigten Nachfrage nach kunstgewerblichen Produkten.

Nach den Detaillilderingen erwächst beim Schlosserhandwerk eine schwere Konkurrenz in dem Wettbewerb von Handwerkern aus Görlitz, Weimar und Leipzig, soweit durch die vielfache Verbreitung

* Unterfangungen über die Lage des Handwerks in Deutschland. Das Metallgewerbe in Jena. Von Dr. Karl Kuntze. 2. Band. Herausgegeben vom Verein für Sozialpolitik. Verlag von Deutscher u. Humblot in Leipzig.

von Schlössern, Schloßteilen, Thürländern, Nageln und Schrauben aus den Fabriken, die überdies von Tischlern und Zimmerleuten angefertigt werden. Die Größe der durch auswärtige Handwerkmeister, Fabriken und Kaufleute ihnen zugesetzten Schädigung geben die Schlossermeister mit 50 Prozent des Gesamtmittelwerts an, den sie ohne diese Konkurrenz haben würden. Weniger Nachtheile bereiten die Jahrmarkte und die Haufer. Große Konkurrenz machen jedoch die von Kaufleuten errichteten eigenen Werkstätten, in denen sie Schlosser- und Schmiedegehilfen sowie ungelehrte Arbeiter beschäftigen und so auch den Kundengeschäften der Handwerkmeister große Konkurrenz machen. Hier haben wir ein Seitenstück zu den Reparaturwerkstätten der Schuhhändler. Merkwürdige Erscheinungen zeitigt die Gewerbefreiheit schon, daß man zugestehen, auch wenn man Anhänger des selben ist.

Auswärtige Rundschau haben die Schlossermeister fast gar nicht, selbst kaum noch auf dem umliegenden platten Lande. Die Landbevölkerung kennt ihren Bedarf an fertigen Schlosserarbeiten in den reinen Ladengeschäften oder auf den Jahrmarkten und läßt dieselben, wo nötig, durch die Dorfschmiede anfertigen, welche letztere auch gelegentliche Reparaturen ausführen. So ist der Kundenseis der Jenenser Schlossermeister ausschließlich auf die Stadt Jena selbst beschränkt.

Da die Baustellen die häufigste Beschäftigung bieten, so ist dieselbe je nach der Jahreszeit verschieden; während 3—4 Monaten des Jahres gibt es vollständige, sagen tödte Zeit.

Selbstständige Schlossermeister gibt es in Jena 10, Ladengeschäfte für Eisenwaren 5. Von ersteren arbeitet jedoch ein Meister gegen Stücklohn für ein Ladengeschäft. Alle Meister arbeiten durchschnittlich mit 2 Lehrlingen und 1 Gehilfen, jedoch ist die Zahl der letzteren während der günstigen Saisons eine größere. Für die Lehrlinge beträgt die Lehrzeit 3, $\frac{1}{2}$ bis 4 Jahre, das Lehrgehalt 150—180 M., dafür haben sie aber beim Meister kost und Logis. Der beschränkte Geist des kleinstädtischen Handwerkmeisters und Spießbürgers befundet sich in der Haltung der Lehrlinge von der Gewerbeschule, da hier nach ihrer Meinung die jungen Leute mit dem Opfer vieler Zeit Kenntnisse erwerben, die im Handwerk nicht genügend zu verwerten sind. Als ob die Produkte der betriebenen Lehrlingszüchterei in Jena bleiben müßten oder auch bleiben könnten! Als ob die Jenenser Schlossermeister für alle von ihnen „ausgebildeten“ Lehrlinge bezw. Gehilfen Arbeit hätten! Andersartig, in großen Schlossereien wie in Maschinenfabriken usw. kann aber auch der tüchtige Arbeiter seine Kenntnisse verwenden. Offenbar kennt die Jenenser Schlossermeister das „Opfer vieler Zeit“, daß sie bringen sollen, da ja die Zeit der Lehrlinge auch ihre Zeit ist und ihnen der Nutzen ihrer billigen Arbeitskraft entgeht, während sie in der Gewerbeschule leben. Da der Gewerbeschule wird nämlich täglich während zwei Stunden und am Sonntag während sechs Stunden unterrichtet und muß hierfür ein Schulgeld von 1 M. entrichtet werden. Die Lehrlinge werden deshalb in die gewerkschaftliche Fortbildungsschule geschickt, in der wöchentlich zweimal zweistündiger Unterricht gegeben wird, wofür ein Schulgeld von 4 M. zu bezahlen ist. Zum Theil sind die Lehrlinge Söhne südländischer Handwerkmeister, zum Theil kommen sie vom Lande.

Die Gehilfen sind ausschließlich unverheirathete Freunde. Dieselben wechseln jetzt häufig und werden durchschnittlich nach etwa $\frac{1}{4}$ Jahren wieder arbeitslos und zwar in Folge der mit der Saison wechselnden Beschäftigung. Sie wehren und eßen beim Meister und bedauern neben dieser Beschäftigung durchschnittlich nur 1 M. täglich, ein sehr bescheidenes Arbeitslohn. Die Lebhaftigkeit erfolgt thäus Sonntag Abends, thäus Sonntag Vormittags.

Die tägliche Arbeitszeit dauert 11 Stunden und zwar von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends mit je $\frac{1}{2}$ stündiger Frühstück- und Beispieltasse sowie 1 stündiger Mittagszeit. An Samstag und Feiertagen wird nur selten gearbeitet, dagegen wird öfters Überzeitarbeit geleistet gegen eine Entschädigung von 30 M. pro Stunde. Die gegenwärtige Lohnungsfrist beträgt 14 Tage. Von den entlohnenden Gehilfen wird weder Wachung noch ein Arbeitszeugnis gefordert; ersteres stellt der Meister und in der anderen Beziehung begnügt man sich mit den mündlichen Mitteilungen.

Die Meister in Jena sind fast einzahnslos handelsbetriebe. Für den Gewerbebetrieb ist ein Anlagekapital von 1000 M. und ein Betriebskapital von 810 M. erforderlich. Bei Ausstattung von Maschinen (Bohr-, Stanz- und Fräsmaschine, Blechschere) ist ein Anlagekapital von 2000 M. nothwendig.

Im Gegensatz zu dem einleitend betonten „recht

erfreulichen Bilde“ kommt der Verfasser zu dem Schluß, daß die wirtschaftliche Lage der Meister im Ganzen eine schlechtere geworden ist, da die Produktionskosten gestiegen und die Preise gesunken sind. „Diese ungünstige Gestaltung des Beihaltungsverhältnisses zwischen Produktionskosten und Preisen wird für die Handwerkmeister zum Theil, aber bei Weitem nicht ganz ausgleichen durch die Verbesserung des Rohmaterials und durch die Nachfrage nach feinerer, kostvollerer Arbeit. Wenn die Schlosser auch die Verschlechterung ihrer ökonomischen Lage behaupten, so geben sie doch den Stein- und Blechlohn in ihren Geschäften auf 25 Prozent an.“ Bei stetiger reichlicher Beschäftigung würden sich demnach die Jenenser Schlossermeister allerdings nicht schlecht stehen.

Die Darstellung der wirtschaftlichen Lage des Schmiedehandwerks deckt sich großen Theils mit derjenigen betreffend das Schlosserhandwerk. Wir erwähnen daher nur, daß in Jena 7 Schmiedemeister sind, deren jeder durchschnittlich 2 Lehrlinge und 1 Gehilfen beschäftigt. Die Lehrlinge werden aus denselben Gründen, welche die Schlossermeister anführen, nur in die Fortbildungsschule und nicht in die Gewerbeschule geschickt. Auch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind hier dieselben wie dort, nur mit dem einzigen Unterschied, daß die Schmiedegehilfen für die Überstunde blos 25 M. erhalten; wahrscheinlich haben die Schmiede kürzere Stunden?

Für die Betriebsanlage sind 1000 M. als Betriebskapital weitere 1000 M. erforderlich; werden Arbeitsmaschinen (Bohrmaschine, Reibkugel- und Rauchmaschine) angeschafft, so erhöht sich ersteres auf 1600 M.

Dem Verfasser erscheint schließlich das Schmiedehandwerk mehr bedroht als das Schlosserhandwerk, da ersterem für die Einbuße, die es durch das entwidmete Verkehrsweisen und durch die Entwicklung des Fabrikbetriebes, sowie des internationalen Handels erlitten hat, nicht in gleicher Weise durch die Nachfrage nach kunstgewerblichen Produkten Ersatz geboten ist.

Vom Klempnergewerbe ist zunächst erwähnenswert, daß jeder der 10 Meister neben seiner Werkstatt auch noch einen Laden hat; außerdem sind aber noch 9 Ladengeschäfte mit Blechwaren vorhanden, die ausschließlich von Kaufleuten betrieben werden. Wie über diese so wird auch über die Konkurrenz der Haufer, die meistens Slovaken sind, sehr geklagt.

Nur 2 von den 10 Klempnermeistern arbeiten allein, 2 ohne Lehrlinge, aber mit Gehilfen, 3 mit Gehilfen und Lehrlingen und ebenfalls 3 mit Lehrlingen, aber ohne Gehilfen. Zusammengestellt bestehen die Hilfskräfte zu $\frac{1}{2}$, aus Lehrlingen und nur zu $\frac{1}{3}$ aus Gehilfen, deren blos in der Bauzeit mehr beschäftigt sind.

Von den Klempnergehilfen in Jena ist keiner verheirathet und ortsbangeseß, sie wechseln sehr viel, weil ihnen die Beschäftigung nicht zusagt, denn sie müssen alle vorkommenden Arbeiten machen. Dazu kommt noch, daß den Gehilfen bei dem Streben nach größerer Selbstständigkeit wie bisherige Sitze, halb Naturallohn, halb Geldlohn, immer weniger gefällt und sie den reinen Geldlohn vorziehen, meint der Verfasser sehr richtig, um aber ebenso unrichtig hinzuzufügen, „was in Bezug auf die körperliche Pflege und auf die Moral der jungen Leute sehr ungünstig wirkt und das vertrauliche Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen untergräß.“ Der Herr Dr. Künze scheint ein sehr merkwürdiger „Sozialpolitiker“ zu sein — er ist offenbar mehr Zunftpolitiker.

Neben der Verpflegung erhalten die Gehilfen noch einen baaren Wochenlohn von 7—8 M., ohne Verpflegung 15—18 M. Stücklohn kommt nicht vor.

Im Gegensatz zu den Schlossermeistern, die gar keine Arbeitszeugnisse verlangen, haben die Klempnermeister, welche Gehilfen beschäftigen, eine heiße Schnauze nach Arbeitsbüchern für alle Gehilfen, deren ganze Lebensgeschichte darin aufgenommen werden sollte.

Die tägliche Arbeitszeit dauert 11 Stunden, Überzeitarbeit wird mit 25 M. pro Stunde bezahlt.

Zum Meisterverdienst in Jena sind 1000 M. als Anlagekapital und 800 M. als Betriebskapital erforderlich. Arbeitsmaschinen (Kurbel-, Abkant-, Siden- und Walzmaschine, sowie Lochstanze) sind in jeder Werkstatt vorhanden. Der Zufunkt bilden die Jenenser Klempnermeister mit Beruhigung entgegen, da nach ihrer Meinung die Konkurrenz der Fabriken ihren Höhepunkt erreicht habe und so eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Klempnermeister nicht zu befürchten schehe. — Die Herren sind sehr optimistisch.

In seinem Schlusssorte konstatiert der Verfasser noch, daß die Meister aller drei Gewerbe für Zwangsinnung und Beleidigungsnachweis schwärmen, da beide Allseilmittel geeignet seien, das Handwerk vor weiterer

Schädigung zu bewahren. Die Herren haben einen starken Glanzen.

Herr Dr. Rinke hat bei seiner Arbeit die Überzeugung gewonnen, daß der Stath, das Handwerk durch Unschärfung von Kraftmaschinen der Großindustrie gegenüber konkurrenzfähig zu machen, für das eigentliche, den normalen Rahmen nicht überschreitende, die weitaus größte Menge aller Betriebe ausmachende Handwerk nicht brauchbar ist. Wo dieser Stath am Platze ist, da handelt es sich nicht mehr um begriffs-gemäßes Handwerk, sondern um Betriebe, welche nach Umfang und Art der hergestellten Waren dem großkapitalistischen Fabrikbetriebe nahe verwandt sind."

Also auch diese Illusion ist dahin — was bleiben dann noch für Aussichten? Keine. —

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 4 Abs. 3 des Verbandesstatuts wird den nachstehend aufgeführten Verwaltungsstellen die Erhebung einer Extraeuer gestattet und dies den in Betracht kommenden Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis gebracht mit dem Bemerkern, daß die Nichtzahlung der Extraeuern Entziehung statutarischer Rechte zur Folge haben kann.

Der Verwaltungsstelle in München, Sektion der Bingegieizer, die Erhebung eines wöchentlichen Extrabeitrages von 5 Pfsg. pro Mitglied.

Im Laufe der vergangenen Woche ist den in den 82 Wahlbezirken aufgeführten Verwaltungsstellen das zur Vornahme der Wahl erforderliche Material, bestehend aus 2 Pauschalien, 2 Bekanntmachungen und der entsprechenden Anzahl Wählerlisten nebst Wahlprotokollformularen für 2 Wahlgänge (Haupt- und Stichwahl) ausreichend zugegangen. Ebenso gingen den Zentralwahlkomitees von Wahlbezirken aus mehreren Verwaltungsstellen außerdem noch Formulare zur Bekanntgabe der Kandidatenvorschläge und Wahlresultate an die Verwaltungsstellen zu, und eruchen wir djenigen Verwaltungsstellen, die obiges Material noch nicht erhalten haben, dasselbe umgehend zu reklamieren.

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 3 Abs. 1 des Statuts:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle München, Sektion der Spengler:

der Spengler Hermann Werner, geboren zu Haida in Schlesien am 24. Dezember 1874, B.-Nr. 331838, wegen unfreigieidalen Verhaltens.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Hafstatt:

der Blechner Friedrich Hößler, geboren zu Freiburg in Baden am 14. August 1870, B.-Nr. 289613, wegen Verantrewung von freiwilligen Beiträgen für streikende Formier.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Theodor Werner, Stuttgart, Neckarstraße 160/1, zu richten, und ist auf dem Postabzählnum genau zu bemerken, wofür das Geld verwendet ist.

Mit kollegialem Gruß
Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Formier.

Cottbus. In Folge Bohndifferenzen haben am 7. Jan. sieben Formier der Firma Gajtan Knackert, Jnh. Richard Welt, die Arbeit niedergelegt. Schon lange schwieten zwischen den Formier und der Firma Verhandlungen, die aber resultlos verliefen. Gest vorige Woche wurde eine dreigliedrige Kommission vorstellig, um über die bestehenden Missstände zu verhandeln, wobei es aber wiederum zu keiner Einigung kam. Es handelte sich hauptsächlich darum, daß Knackert, der seine Verpflichtungen der Formier durch schlechtes Material entstanden war, von der Firma mit 2/3 des Preises bezahlt werden sollte. Es ist vorgetragen, daß Gußteile, die von Auswärts zurückkamen, weil sie nicht brauchbar waren, den Formier abgezogen wurden, ohne daß es nachgewiesen werden konnte, ob der von dem Auszug Beifallene die Arbeit gemacht hatte oder nicht. Eine Walze von ca. 20 Zentner wurde nach Berlin geliefert. Nach drei Wochen kommt der Chef und sagt: "Die Walze muss erneut werden, die ist Ausdrift." Die betreffenden Formier weigerten sich aber, denn sie wollten die Walze erst sehen. Sie verlangten andere Arbeit, die ihnen aber verweigert wurde mit der Motivierung: "Andere Arbeit gibts nicht, wollt Ihr die Walze nicht machen, so kommt Ihr aufhören." Nach langerem Hin und Herreden wurde den Formier empfohlen, selbst nach Berlin zu fahren und sich von der Wahrheit zu überzeugen, oder sie sollten die Walze kommen lassen, d. h. Alles auf ihre eigenen Kosten. Welch' eine Humurierung! Auch die Akkordpreise lassen viel zu wünschen übrig. Hat ein Formier die Woche etwas vereinbart, so kommt es oft vor, daß Gußstücke einen anderen Namen erhalten, um dadurch in eine andere Abteilung der Akkordliste zu wandern, wodurch der betreffende Formier stets eine Einbuße erleidet. Sonnabends ist Vohntag, da geht der Handel los. Wenn sonst nichts zu machen ist, dann wird am Guß getadelt bis sich etwas abzuwenden lässt. Darin leistet Herr Muth (Betriebsführer), welcher schon vielen Kollegen vom vorigen Streik bekannt

sein wird, Großartiges. Ein Kollege hatte eine Niemenscheide gemacht, die einen kleinen Fehler hatte, aber zum Zerschlagen doch zu schade war. Herr Muth war schlau. Er sagte zu dem Kollegen: "Die Niemenscheide bringt 9,30 M., wollen Sie dieselbe lassen für 6 M., sonst ist sie Ausschluß?" Der Kollege protestierte energisch, was zur Folge hatte, daß die Niemenscheide genommen und auch der volle Betrag dafür bezahlt wurde. Einem anderen Kollegen sollte ebenfalls abgezogen werden, er ging in's Komptoir und beschwerte sich darüber, da er doch nur 14 M. verdient hätte. Da sagte Herr Muth: "14 M. haben Sie verdient, was wollen Sie noch mehr, ist das nicht ein schönes Geld?" Die Beschaffenheit der Gießerei ist traurig. Fensterläden sind fast gar nicht mehr vorhanden, dieselben werden durch Lumpen und Bretter ersetzt; Ventilation fehlt ganz. Die Heizung geschieht durch offene Feuerstellen. Die Trockenkammer wird oft am Tage geöffnet, dann müssen Rauch und Rauchdunst ihren Weg durch die Thüren und die kaputten Fensterläden nehmen. Die Formier sind öfters der Gefahr ausgesetzt zu ertrinken. Einem Theil der Schulb, daß die Wirkstände sehr überhand genommen haben, trägt auch der Vorarbeiter Helbig. Jetzt, wo er Vorarbeiter ist, lehrt er seinen Kollegen den Rücken. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, hat Helbig aus seine Kosten für 1 M. Holzkohle gekauft, um eine Niemenscheide zu schweißen, und ferner Weißmetall zum Gießen von zu Hause holen lassen. Außer Helbig arbeitet noch ein Formier, der nicht organisiert ist, der aber für uns nicht in Betracht kommt. Da unsere Forderungen sehr minimal sind, so hoffen wir auf baldige Beilegung des Streits. Bitte bitten diese Vide zu meiden.

Erfurt. In der Schumann und Küchlerschen Eisengießerei sind Differenzen ausgebrochen. Die Formier Erfurts erfreuen durch straffe Organisation sich eines gut zu nennenden Arbeitsverhältnisses. Das Akkordsystem fehlt dieselben nicht. Einzelne Firmeninhaber fühlen sich gestärkt durch den schlechten Geschäftsgang und wollen das gute Verhältnis ausscheinend lösen. Dazu die Herren dabei auf harten Widerstand stoßen, beweist das Vorgehen der Formier obengenannter Firma. Auch hier sollte Akkordarbeit eingeführt werden, als dies abgewiesen wurde, sollte der Firma um 10—15 Prozent gefürzt werden. Doch auch dieses Unstimmigkeiten lehnten die Formier ab. Um die Formier firce zu machen, wollte man sich zunächst eines Aufwieglers, welcher in den Verhandlungen das Wort geführt hatte, entledigen. Hierzu wurde ein ganz wichtiger Grund, welcher sich beim Zubereiten eines Zynders, zu dem nichts passen wollte, bot, — der Formier verbot sich unschöne Reden des Meisters — sofort ergripen. Es sei hier gleich angeführt, daß 5 Formier bei der genannten Firma arbeiten, die ein Meister den ganzen Tag beobachtet. Die reine Buchhauskontrolle. Doch auch der Gehalt dieses Meisters muß aus den Formier herausgezündet werden — darum Anfechtung der Lohnhaftigkeit der Formier. Dem in Frage kommenden Leiter wurde gekündigt. Man nannte das Vorgehen derselben groben Unfug. Der Meister, der sich der heutigen Unfugssparapherzeit angepaßt, nennt sich Wilhelm Steinhardt und dürfte vielen Formier bekannt sein. Die übrigen Kollegen verlangten Zurückziehung der Kündigung. Eine öffentliche Verhandlung der Formier enthandte den Vorsitzenden des Metallarbeiter-Verbandes und den Vorsitzenden des Zentralvereins nach der Firma, um die Kündigung des Formier auf gültigem Wege zum Rückgang zu bringen. Der "Herr" erklärte: er lasse sich von seinem außer seinem Betrieb beschäftigten Formier etwas sagen, noch zu etwas bestimmen; wie es der Meister ihm erzählt habe, sei der Meister im Recht und er könne deshalb dem Meister, welcher die Verantwortung habe, nicht vorgreifen. Weiter ließ er durchblicken, daß ihm der Akkord lieber ist als das verhafte Lohnsystem, denn der Herr meinte: "Lassen Sie doch einen Jeden arbeiten, wie er will, dann sieht er, wie weit er kommt." Auch für Überstunden ist der Herr sehr eingenommen und meinte er: "Mit sollte einer sagen, du darfst nicht bis 10 oder 11 Uhr arbeiten, ich wollte E. schon". Die Kommission musste, ohne etwas erreicht zu haben, abgehen, die fünf Mann der Firma wurden nochmals beim Meister vorstellig. Die Kündigung wurde zurückgezogen, doch sollten für Ausschluß 1½ Prozent abgezogen werden. Dem Kündigten sollten, weil er vor sechs Monaten zwei Zylinder, ohne sein Verständen, Ausschluß hatte, 5 Mark abgezogen werden, dann könnte er weiter schaffen. Die Kollegen sagten anders darüber, denn sie erinnerten sich der früher gefassten Versammlungsbeschlüsse, die besagten: keinen Akkord anzunehmen, sich keine Lohnkürzungen oder Abzüge für Ausschluß zu fallen zu und kündigten ebenfalls die Akkord. Die Kündigung läuft am 21. Januar ab. Eine öffentliche Versammlung der Formier erklärte das Vorgehen der Kollegen für gut und bestätigte den Ausschluß. Wir richten das Eruchen an die Formier, Erfurt jetzt zu treiden.

Osterode a. H. Es braucht das Vieer und will sein Opfer haben! Seit die hiesigen Gießereibesitzer die praktische Wissenskraft der Organisation kennen lernen, schlagen sie blind und toll auf die los. Zu dem Herrn Görtner thun sich hauptsächlich die Herren Müller und Schaper hervor. Die Seiten ändern sich und mit ihnen auch die Menschen; früher war sowohl Herr Müller, wie auch Herr Schaper bestrebt, die Tüchtigkeit öffentlicher Wissenskraft in proletarischem Sinne zu betonen. Das war freilich vor drei Jahren, als die Herren noch selbst Arbeiter waren. Heute räumen sie über unsere Bestrebungen in jener Manier, die so widerleglich sich annehmen und Emporkommungen eigen ist. Aber nicht nur beim Schmieden bleibt, die Leute wollen auch zeigen, "dat je wat de seggen habber", und da die dort arbeitenden organisierten Kollegen den Herren keine Gelegenheit zum Einbrechen geben, so wurde einfach — nachdem daß ja vorher einmal verzucht war — der Streit vom Zaune gebracht. Waren da eines Abends beim Gießen zwei Kollegen in Meinungsverschiedenheiten gerathen. Da war's Zeit! Gleich sah Müller und Schaper dazwischen — nicht etwa wegen der Sache selbst —, sondern weinen sich an den am Streite unbeteiligten Kollegen Müller, welcher Bevollmächtigter der hiesigen Zahlstelle ist: "Wi will dat nich mehr hemm mit den Verbaue, da 1,20 M. kost je sparen, und wer dat nich will flucht ratz." Betreiblich, daß Müller im ruhigsten Tone protestiert: "Aber der Verband hat doch mit dieser Sache nichts zu thun", half ihm nichts. Der neugetaufte "Fabrikant" Müller muß zeigen, wer Herr im Hause ist und er brüllt unseren Bevollmächtigten an: "Se Du man ganz still, om leiweten seiet we, wenn Du

hüte oder morgen uphört!" Tönt! Im Laufe des Durcheinander wurde dem Bevollmächtigten dann noch wiederholt erklärt: "Du kanst dich gar keinen größeren Gefallen daubha als uphören." Als dann am Schloßer Kollege Müller im Komptoir antrug, wie denn nun eigentlich die Sache sei, hieß es: "Wat wir seht habbet, da blist et bie." Kollege Müller hat nun richtig gehen müssen. Auch sonst spielt man unserer jungen Bahnschleife arg mit; nicht nur, daß einige Kollegen beim Görtner'schen Streit zum Verächter wurden und wir mit mancher sonstigen Schleiferigkeit zu rechnen haben. Am 2. Januar hat auch das Württlinger Landgericht fünf unserer Mitglieder, welche während des Görtner'schen Streits mit Streitbrechern ein Kontratreffen hatten, zu Gefängnisstrafen von je einer Woche verurtheilt. Die Herren Schaper und Müller, sowie Herr Görtner mögen sich freuen! Sie haben Grund dazu! Aber das wollen wir ihnen doch sagen: Die da in's Gefängnis müssen, das sind Ehrenmänner. Die sind nicht verurtheilt, weil sie gestohlen hätten, sondern weil sie den Muth hatten, für ihre Mitmenschen einzutreten und die Schlinge des § 153 noch nicht genug kannten. Diese Kollegen können mit Recht stolz sein auf ihr Thun! Ob das auch jeder andere Bevollmächtigte darum gebeten hätte, so hätte er ihn auch behalten! Nur nicht so provokig Herr Müller, ein Mitglied des D. M.-B. braucht Ihre Gnade nicht! Und dann: wer weiß, wie lange die Herrlichkeit dauert! Es ist schon längst demütig geworden, der sich stolz blähte. Die Organisation zu vernichten, dazu reicht nicht einmal die Macht der Rünnemänner, geschweige denn die Modelstube der kleinen Gernegroße. Von dieser Firma ist seit dem 1. Januar eine 30proz. Lohnabduction vorgenommen wie folgt:

Kosten früher 1,40 M.	jetzt 1,05 M.
Platten 1,—	—,80
Frelulen 1,12	—,90
Gewichte —,50	—,35
Böcke —,50	—,35
u. s. m.	

Möge dieser Fall alle Mitkollegen ansprechen, die Organisation zu fördern, um derartigen Übergriffen gegenüber gejagt zu sein.

Metall-Arbeiter.

Erfurt. Eine gut besuchte Mitgliederversammlung fand am 12. Januar im Restaurant zum Gotthard statt. Der Vorstende gab den Jahresbericht, woraus sich ergab, daß die Verwaltungsstelle erschien. Fortschritte gemacht hat Kollege Böttner hatte eine Statistik ausgearbeitet, die eine Übersicht über die einzelnen Branchen, jenseits der Kollegen und die Dauer der Zugehörigkeit zum Verband gab. Die Verwaltung zählte am Jahresschluß 237 Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre wurden aufgenommen 203 Mitglieder; abgetreten sind 145, getrieben 67 Kollegen. 24 Mitglieder gehören dem Verband länger als 5 Jahre an, 134 erst seit vorigem Jahre. An Arbeitslosenunterstützung wurden bis Jahresende 42 M. bezahlt. In den letzten drei Quartalen wurden an die Hauptstelle abgezahlt 1071,43 M. In der gleichen Zeit an Reisegeld 521,28 M. ausbezahlt. In die Ortsverwaltung wurden die Kollegen Zippeler, Höhner, Bösche, Witzel, Brand und Dirich gewählt. Die Verhältnisse in der Gießerei bei Schumann und Küchler wurden eingehend geschildert. Den Formier, die jetzt einen ziemlich annehmbaren Lohn haben, soll der Akkord aufgezogen werden. Doch da dieselben gut organisiert sind, wird es nicht gelingen. Mehrmalige Versuche zu Unterhandlungen wurden schroff zurückgewiesen. In dem ausgebrochenen Streit ist der M.-U.-B. mit 2 Mann beteiligt, die anderen gehören dem Centralverband der Formier an.

Gotha. In einer am 12. Januar stattgefundenen Metallarbeiterversammlung, in der Kollege Eulich-Müller-Nürnberg über Organisation und den Zweck der Gründung einer Verwaltungsstelle referierte, wurde die Gründung einer Verwaltungsstelle vorgenommen. Es traten sofort 25 Kollegen dem D. M.-B. bei. In die Verwaltung wurden gewählt: Georg Weiß, Bevollmächtigter; Joh. Georg Weiß, Kassier; Friedrich Schröder, Georg Dingrauer und Heinrich Göbel zu Beisitzern. Das Vereinslokal befindet sich bei Herrn Konrad Westner, Wiedhöchstädt zu den Wasserwerken. Alle Sendungen, sowie Anfragen sind zu richten an Georg Weiß in Kaspari, Nr. 77, Post Schrebaach.

Köller. Am 10. Januar wurde auf dem Eisenwerke ein Plakat angebringen, durch das ein 10prozentiger Lohnabzug bekannt gegeben wurde, welcher am 15. Januar in Kraft getreten ist. Diese Maßnahme geschieht angeblich wegen überall schlechten Geschäftsganges. Das es wirklich ein solch schlechter Geschäftsgang ist, kann nicht angenommen werden, denn es hat jedes Vorarbeiter, Meister und Beamte ein Weihnachtsgefecht erhalten, die zusammen sich auf Laufende von Stari beladen. Oder sollen diese Schenke durch den Lohnabzug bezahlt werden? Zugang von Schlossern, Formier und Feuermeistern ist streng fernzuhalten.

Magdeburg. Auf den Panzerhaltradwerden ist es wegen dem rücksichtslosen Vorgehen der Betriebsleitung zum Streit gekommen und ist Zugang streng fernzuhalten. Ein schriftlichen Bericht bringen wie in nächster Nummer.

Wettmar. Daß das in Nr. 52 dieses Blattes über die Firma Bonivet Angeführte nicht übertrieben war, beweist das Vorgehen derselben am 12. Januar. Das geschilderte Schreiben der Firma gab Aufschluß zu einer Bedenksprechung, zu welcher 23 Kollegen erschienen waren, die sich auch gebeten Theils der Organisation aufzulösen. Die Arbeiter und der Vertretungsrat, ob Herr Bonivet selbst vor den Zuständen in seiner Fabrik nicht im Befinden unterrichtet ist, sondern daß in dem Betriebsleiter Hölz die Triebfeder aller Missantrittungen der Arbeiter zu suchen ist und der selbe auch die Säule — ob direkt oder indirekt sei dargestellt — an den vorgeführten Unregelmäßigkeiten trifft. Waren die Arbeiter schon über die bisherigen Vorankündigungen aufs Läppchen entrückt, so hatte sich in der letzten Zeit die Handlungswise des Werkmeisters Doe zur Unregelmäßigkeit gesteigert. So hat er z. B. einen Arbeiter auf das Gröblichste beschimpft, weil er Bohrer, die zum Bearbeiten zu hart waren, ausgeglüht hatte, und einige Zeit später denselben Kollegen wiederum beschimpft wegen derselben Bohrer, weil er diese nicht ausgeglüht und deswegen zu viel Zeit zum bearbeiten

gebraucht hätte. Bei jeder geringfügigen Gelegenheit gibt Meister Hüs den Arbeitern zu verstehen, daß er sie ja nicht getreten hätte und sie ja würzen, was sie thun könnten. Die Arbeiter sind aber der frankschen Anwandlungen des kynonirenden Meisters herzlich müde. Vier Dreher haben aus diesem Grunde am 12. Januar ihre Kündigung eingereicht. Herr Hüüs glaubte, wegen dieser Frevelthät unbedingt Strafe üben zu müssen und so kündigte er noch weiteren acht Schlossern und Formern. Weitere Kündigungen stehen bevor. Unter den Gefüldigten ist ein alter Familienvater mit 6 Kindern. Dieser Gewaltstaat, der von einer Brutalität und Geschäftigkeit sondergleichen zeugt, ist offenbar ein Schlag gegen unsere Organisation. Schon geht am Ort das Gerücht um, die Firmen Burberg und Boniver hätten sich dahingehend geeinigt, die bei ihnen beschäftigten Verbandsmitglieder zu entlassen. Ob sich dieses bestätigt, bleibt abzuwarten. Welches Mittel Herr Hüüs anwendet, um die Löhne zu drücken, haben wir in dem vorigen Artikel geschildert. Dem sei noch hinzugefügt, daß der Sohn eines tüchtigen Modellschlossers so nach und nach von 6 auf 5 M. der eines anderen Schlossers von 4,50 M. auf 4 M. reduziert wurde. Einem Former fehlten wiederum 150 Kilo Guß à 8 J. bei der Abrechnung. Auf seine Reklamation hin wurde ihm von Herrn Hüüs geantwortet, er hätte diejenigen nicht geliefert. Der Kollege suchte aber darnach und fand den Guß schließlich im Gußlager unter einem Posten fertigem Temperguß versteckt. Solche Unregelmäßigkeiten sind schon öfters vorgekommen. Kollegen! Unsere heiligste Pflicht ist es, unsere Organisation am Orte zu einem reißen Vollwerk gegen unsere Feinde zu gestalten, indem Ihr Euch alle, aber auch Alle, ohne Unterschied, dem Verband anschliebt. Eine einzige Stütze, bieten wie der Willkür der hiesigen Fabrikanten Trotz und können einmuthig die Beseitigung der herrschenden Missstände und eine anständige Behandlung fordern. Nur Einigkeit macht stark! Kollegen von Boniver! Halstet eindrücklich zusammen! Tretet ein für Eure Kollegen, damit die Abregelung derselben tüfängig gemacht wird. Um Fernhaltung des Zugruges nach Metzmann wird erjuht.

Neugersdorf. Auch hier macht sich die Krise in der Metallindustrie bemerkbar. In der Eisengießerei von Schiele und Lindner sowie in der Webstuhlfabrik von Gustav Schiele geht es schon einige Wochen schlecht, ebenso in der Webstuhlfabrik und Eisengießerei von C. A. Koscher. Eine trübselige Aussicht für die Arbeiter, die in der Postperiode kaum soviel verdienten, als unbedingt zur Erhaltung des Lebens nothwendig ist. Der Unternehmer natürlich sucht sich schadlos zu halten durch Lohnabzug. So macht es auch Herr Koscher, der, nachdem er vorher in der Gießerei durch Einführung eines Stolzneusystems einen Lohnabzug durchgedrückt hatte, seinen Schleifern, zwölf Mann, einen Lohnabzug von 12—50 Proz. erläuterte. Für glatte Stücke gab es früher 4,53 M., jetzt sollen die Arbeiter nur 4 M. erhalten. Für Unterschlägestücke gab es früher 7,53 M., jetzt 4,35 M. Dies nur einige Beispiele. Wir könnten eine ganze Liste verfassen. Die Schleifer, die selbstverständlich nicht damit einverstanden sind, sollen durch neue Leute ersetzt werden. Nicht mit durch den direkten Lohnabzug will noch Herr Koscher seinen Beutel sparen, auch die 5 Proz. Zusatzabzug, die die Schleifer bis jetzt erhalten, sollen wegfallen. Die Arbeiter können leider bei der jetzigen ungünstigen Geschäftssperiode kaum an finanziellen Widerstand denken, für sie gilt es aber, sich stramm zu ergattern, damit bei eintretender günstigerer Zeit die Lohnverkürzung mit Zins und Zinseszinsen wieder weit gemacht wird. Die Kollegen jüngsterer Branche würden gebeten die Fabrik zu meiden.

Oggersheim. Unjete gut befindliche Generalversammlung fand am 30. Dezember statt. Zu verhöhrten Sitzungen wurden 12 Mitgliederversammlungen, 2 öffentliche und 1 Werkstattversammlung abgehalten. Ein Streit des Dreher war in der Majestätsfreiheit v. Taxis ausgebrochen, der jedoch regulatlos verlief, da nach Ablauf von 14 Tagen so viele Streitstreiter gefunden hatten, daß dieselbe für beendet erklärt werden mußte. Der Schaffner erstattete ebenfalls Bericht über das vorjährige Jahr. Die Vereinigten konstatierten, daß Stoffe und Güter jetzt in besserer Ordnung waren. Zu die Oberverwaltung wurden gewählt: Wilh. Kommerz, Andreas Stempf, Herm. Enghardt, Carl Röder und Wilh. Schym. Zum Bevölkerer der Gemeinde Andreas Stempf; zu Hörigen Joseph Hartel und Ludwig Kutz. Zu dem Restaurant von G. Schmid werden jährliche Mitgliederversammlungen abgehalten und zwar jeden ersten Sonntag im Monat.

Saalfeld a. Saale. Von Schriftstelleren ist der Thüringer Elektrizitätsgesellschaft vorerst Görigkumel bei Saalfeld a. S. haben wir zu bestätigen. Am 1. November wurde ebenfalls ein Sozialabzug bis zur Höhe von 20 Prozent vorgenommen. Bald nachdem die Sozialabzüge festgestanden hatten, wurde eine Rentenversicherung eingeführt und in dieser dem Arbeiterschutzes das Ausdruck ertheilt, um Material zu jenseits, um dann bei der Direktion vorstellig zu werden. Das gefiel, und in der Unternehmung erschien z. B. der Direktor Salom: Und ist es nicht zu viel, was die Arbeiter verloren, und ist es nun zu viel, was mir bezahlt. Die Sozialabzüge (Zahlentnahmen) werden festgestellt und bleibt diese Seite bestehen, kann sehr wenig erhofft; die übrigen Abzüge werden ebenfalls reduziert, aber es werden ebenso wie bisher 1 Stück gleich 10-12 Stück in Arbeit gegeben. Die Arbeiter waren damit einverstanden und gaben die Saar getrenkt. Es wurden aber in mehreren ehemaligen Blöcken Kästen gefunden und die Hoffnungslosigkeit weiter vermehrt. Der Zahnarzt wurde nicht genannt. Es ist jetzt auf den "Sozialabzügen" vorgekommen, dass der Zahnbefreiungsteuer Arbeit nicht erledigt wurde. Wir rufen daher an alle ehemaligen Kollegen des Grafen: falls früher auf die Anordnung gern. Die Thüringer Elektrizitätsgesellschaft Saalfeld erwarte liegt 1/2 Stunde von Saalfeld entfernt. Da den anderen Gebieten Saalfelds liegt 1/2 zu mehr drei Dörfer. Die kleine Ausforschung u. Schreibe ist ja den Kollegen durch die Weinkräuter-Zeitung bekannt. Da es in dieser Zeitung nichts gibt, nicht nur Zeitungen, sondern auch Zeitschriften gegenwärtig, berücksichtigen Sie daher auch nicht soviel. Die Weinkräuter-Zeitung und Zeitung der "Waldschule" hat den großen Teil des Bereiches der 3 Stunden des Tages beobachtet, natürlich ohne Sozialabzug. In der Bergbauschule von Zwickau waren sich viele Schüler bewusst, ebenso was die

Arbeiter der hiesigen Drahtweberei nicht auf Nosen gebettet, die Löhne gleichen zum Theil denen der Erz- und Riesen-gebirgs-Steinewerker. Also Kollegen, lasse sich keiner nach Saalfeld lootsen, der Lebensmittehalt ist trotz der niedrige Löhne so thener wie in Großstädten. Und ihr Saalfelder Kollegen, wachet auf aus Euerer Schlafmüdigkeit, setzt Eure Kraft mit daran, hiet eine starke Organisation zu schaffen. Wir müssen nicht nur Verschlechterungen zu verhindern suchen, sondern auch einmal daran gehen, unsere rückständigen Verhältnisse zu verbessern.

Gangerhausen. Die Verbandskollegen seien auf dieser Wege an ihre Pflichten gegenüber unserer Organisation erinnert. Es ist nun nahezu ein Jahrzehnt, daß der Befolmächtigte unserer Verwaltungsstelle in treuer Pflichterfüllung seines Amtes waltet. Sämt nun diesbezüglich die große Mehrzahl der hiesigen Mitglieder ebenfalls ihr Schuldigkeit? Diese Frage ist wohl kaum mit Ja zu beantworten. Haben wir doch Mitglieder, die wohl einigermaßen ihre Beiträge pünktlich entrichten, aber Jahr aus Jahr eindrücklich in keiner Versammlung scheuen lassen. Dies kann und darf nicht auf die Dauer so fort gehen. Wir können und diejenigen nicht als Vorbild nehmen, die schon seit Jahren ihre Charakterstärke verloren und die Hölle ins Stern geworfen haben. Unsere Organisation gibt uns von Jahr zu Jahr immer mehr Stütze, und wer das noch nicht eingeschaut hat, wird es noch einsehen lernen. Freilich steht auch unser Verband noch nicht auf der Höhe der Zeit, da gibt es noch vieles auszubauen und zu verbessern. Und gerade in den nächsten Jahren wird sich ein reiches Arbeitsfeld zum Ausbau in allen Beziehungen bieten. Dazu bedarf es aber der Mithilfe aller. Unser Ott, früher mit Alferbau treibend, entwickelt sich immer mehr zur Industriestadt. Nach Berichten hiesiger Blätter wird auch eine Gewerbeinspektion für die Stadt Gangerhausen-Gütersberge ab 1. April nächstes verlegt. Und die Zeit dürfte wohl nicht allzu fern sein, wo hier auch die Notwendigkeit der Errichtung eines Gewerbegebiets heraussteht. Hinzu 7-800 Metallarbeiter sind hier beschäftigt, von denen allerdings ein großer Theil in den umliegenden Ortschaften wohnt. Organisiert sind hier D. M. - U. und dem J. - B. d. F. annähernd 200 Mann. Unsere Pflicht ist es, nicht zu erwidern in der Werbung nicht Mitglieder. Jeder Arbeiter sollte es sich gut besonderten Ehre machen einer Organisation anzugehören. Wir spuclitten deshalb an die Kollegen, namentlich an die jüngeren: Halten die Organisation hoch, befürcht die Versammlungen, arbeiten nach Kräften mit an dem Ausbau der Organisation. Wir sind keine Kopfhänger und wollen auch keine sein. Habt Ihr der Organisation gegenüber Eure Pflicht erfüllt, dann geht in die Gesellschaftsvereine und sucht einen Leben die rechte Seite abzumachen.

Schweinfurt. Am 2. Januar stattgefundenen Mitgliederversammlung gab Delegee Wünster einen Rückblick auf das 19. Jahrhundert. Der Fleischer preiste alle Gebiete des wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens und ent-edigte nach seiner Auffgabe an der Hand eines vorzüglichen Materials in zufriedenstellender Weise. Kleiner Beifall lohnte dem Referenten am Ende seiner einstündigen Ausführungen. Darauf gab der Vorsitzende den Jahresbericht. Es fanden im vergangenen Jahre 12 Mitglieder-, 2 öffentliche und 1 Verfassungsversammlung statt. Die Themen behandelten beide wirtschaftliche, theils wissenschaftliche Gebiete. Der berühm. insbesondere der öffentlichen Versammlungen ließ nicht viel zu wünschen übrig. Der Mitgliederstand ist von 4 im Jahre 1896 auf 69 am Schluß des Jahres 1900 gestiegen. Der Haushaltserlös blieb in Ernahmen und Ausgaben unverändert während mit 1655,23 M. ab. Daum wurden die Delegierten zum Mariell gewählt und die Kommission zur Zusammensetzung der von der Agitationsskommission bestimmten Delegirten. Es wurde noch beschlossen, am 2. Februar ein Kaffee- und Vergnügen einzuhalten.

Hewitt (Schweden). Bei der Firma Bonniger u. So. und 110 Mann in Kontakt gebracht und ist Zugang fern zu halten.

Villingen. Wie so mancher Industriebezirk, so hat auch die Vierenzindustrie unter der gegenwärtigen Krise zu leiden. Während in anderen Jahren der Geschäftsgang gegen Leichnoschen ein pierce zu nennen war, konnte man diesmal eben nichts verhindern. Die Freizeit benötigten die Unternehmer, um neben den geleglichen Feiertagen dem Arbeiter noch einige unfreiwillige zu verschaffen. In dem unbedeutenden Vierenzindustrie mußte ein Drittel der Steller zehn Tage ausgenommen. Auch hier kam es vor, daß die Arbeiter feiern mußten. So etwas galt zu solchem Maße wortlos die Krieger der kleinen Gesellschaft — sog. Freiheit — mit Feiertagen bedroht. Dazu wüteten die Arbeiter am Montag vor Arbeitsmachen einzusezen und am Dienstag berücksichtigen Wedie schon wieder, weil die Maschine repariert wurde. Es kommt wohl jedem Vierziger vor, daß an der Maschine etwas repariert werden muß; aber hier gefährdet es ja häufig, daß die Arbeiter mit jede Stelle eines Wiers, halben, ja ganzen Tages ausgesetzt wüden, ohne Geist für nur im Schmieden entstandige zu

erden. Am 5. Januar mußten die Arbeiter wiederum einen halben Tag aussetzen. Wie man uns mitteilte, soll der Direktor dies gewußt haben, dennoch hängte man die großen Plakate, damit man jeden, der nach 1 Uhr kam, weichen konnte. Die Arbeiter hielten dann die Maschinen ruhig, denn die Betriebsmaschine ist drastisch und um halb 1 Uhr ist Zeitung. Das Letzte war eine leere Anstrengung, da die Arbeiter zogen den ganzen Nachmittag auf ihr Feld warten. Am 8. Januar, Abends 5 Uhr, mußten die Arbeiter wieder aussetzen. Ebenso können sie jetzt noch abends 11 entlassen zu arbeiten bis Abende gegen 5 Uhr, da die Maschine vermag die elektrische Anlage nicht mehr zu treiben. Die Maschine ist etwands für den Betrieb viel zu schwer und zweitens fehlt die Gelegenheit, da zu spät, etwas ungeliebte Arbeit zu tun und ist auf der Wechsel einverstanden. Mit der Arbeit bedeutet dies einen großen Geldverlust. Zeit nahm den Arbeitern beim Gewerbegeicht auf den Tag zu klagen. Die Arbeiter können diesen Gebühren nicht tragen, wenn sie sich der Organisation, dem Metallarbeiterverband, anschließen. Da dieser Verband sind sehr die Arbeiter, die den „christlichen Wirtschaftsverbände“ angehören. Man hat jedoch noch nie gehört, daß dieser Verband etwas unternommen hätte, um den eingeschlagenen Klagen zu begegnen. Wegen die Arbeit der täglichen

Weimar. In der Waggonfabrik scheint es trotz den Verhandlungen zwischen Genossen Pappe - Erfurt und dem Direktor der Fabrik, Herrn Courau, noch immer nicht zufriedenstellend auszusuchen. So wurde den Stellmachern der Fabrik wieder 2 M pro Waggon abgezogen, obwohl den Arbeitern zugesichert wurde, daß die Akkordlöhne so stehen bleiben sollen, wie sie im letzten halben Jahre gezahlt wurden. Es wird auch sehr über die Behandlung der Arbeiter seitens des Herrn Direktors geklagt, die wenig human sein soll, und besitze derselbe ein reichhaltiges Lexikon von Schimpfwörtern, die des Leidens den Gehege des Zähne des Herrn Direktors entstehen. Nebst die Unreinlichkeit der Aborte, sowie über die Wälle, die überall, mit Ausnahme der Schlosserei, in den Stämmen herrscht, da die Dampfheizung in diesem Zustande ist, wird ebenfalls Klage geführt.

Wiehe. Eine herrliche Weihnachtsfreude hat die Roß-
lebener Maschinenfabrik und Eisengießerei, A. - G., Filiale
Wiehe, ihren Arbeitern zukommen lassen, zwar nicht in Aus-
zahlung einer Gratifikation, sondern in Gestalt einer Lohn-
höhe, welche eine 10—15prozentige Lohnkürzung sämtlicher
Löhne enthielt. Nach vorhergegangenem Stillstand des Fabrik,
auf die Dauer von 11 Tagen, kam der Meister zu einem jeden
Arbeiter und zeigte oben beschriebenes Weihnachtsgeschenk
mit den Worten: „Wenn das nicht paßt, ber kann gehen“.
Wenn man bedenkt, daß unter den Schlossern, so wie se-
schon Löhne von 35—22 g. existirten, kann sich jeder Kol-
lege, welcher auf eine Annonce nach Wiehe in Arbeit treten
will, vorstellen, in was für ein Eldorado er eintritt. Die not-
dürftigen Lebensmittel sind hier teurer als in einer Groß-
stadt. Der Director Krause ließ am 12. Januar durch den
Verleger fragen, wer mit dem reduzierten Lohn unzu-
frieden ist, und darauf wurden 6 organisierte Kollegen ent-
lassen. Zugang nach hier ist streng zu erhalten. Arbeiter-
freundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

Feilenschäfer.

Altona-Hamburg. Der Vertrauensmann berichtete über die Abrechnung des 4. Quartals und die Jahresabrechnung. Zum Vertrauensmann wurde der Kollege Kalt einstimmig wiedergewählt. Als Revisoren die zoll. Haupt- und Schilling's. Der Kommissionsschluß betreffs Regelung unseres Arbeitsnachweises lautet: „Die Kommission sieht eine Bessergestaltung unseres Arbeitsnachweises darin, daß zunächst das Umhauen streng verboten ist. Zu widerhandelnden wird das Lokalgeschenk entzogen und gegen die Mitglieder des D. M.-B. statutarisch vorgegangen werden. Ferner wird die Lokalunterstützung nicht mehr von der örtlichen Verwaltung in Hamburg, sondern vom Vertrauensmann aufgezahlt, wofür sich auch die Kollegen bei Arbeitslosigkeit zu melden haben. Dieses Element soll in Form gesetzt und nach den größeren Städten zum Anbringen in den Herbergen resp. Verkehrslokalen geschützt werden. Dieser Kommissionsschluß wurde einstimmig angenommen. Ein Vortrag, 100 Stück Affordtaxise drucken zu lassen, wurde angenommen. Die Auszahlung des Lokalgeschenks erfolgt bei Besuchern bei Kalt im 1. Stock, Wörthstraße 22, ab 10 Uhr.

München. Zum Streik bei der Firma Nobel u. Co. ist zu vernehmen, daß es der Firma gelungen ist 7 Streikbrecher aus Remscheid bezw. Kade vom Wald zu bekommen. Darunter befindet sich ein schon erprobter Streikbrecher, ein Schleifer, Nameß Weißer aus Remscheid, der eine geradezu erbärmliche Rolle spielte und ein gewisser Walter Schuch, welch' letzterer sich sogar Geld zur Überleje geben ließ und dann doch weiter arbeitete. Nichtsdestoweniger halten die Streikenden ihre Sache nicht für verloren. Diese Woche fanden Verhandlungen seitens der Lohnsammelstellen mit der Firma statt, bei welcher Gelegenheit die Firma einige Zugeständnisse machte in Bezug auf die verlängerte Arbeitszeit und den reduzierten Lohn. Die Streikenden lehnen dieses Entgegenkommen ab, da sie der Meinung sind, daß es fürchterlich leicht ist etwas zu geben, wenn man zuvor das Rechtfache genommen hat. Sie werden nur unter der Bedingung anfangen, daß der Remstundentag beibehalten wird und die Löhne die gleichen bleiben. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß in unserer im Dezember abgehaltenen Generalversammlung Kollege Storck Stopp zum Vorsitzenden gewählt wurde, ebenso führt er den Arbeitsnachweis täglich Abends von halb 7 bis 8 Uhr. Alle Briefe u. sind zu richten an Storck Stopp, Weizenburgerstr. 72.

An die Verwaltungsstellen des D. Rz.-R. in Schleswig-Holstein und Südböh.

Au Stelle des nach Rübeß betzeigten Kollegen Wipell
ist in der konstituierenden Versammlung der Kieler Verwaltungs-
stellen vom 16. Januar 1901 Stellage Gustav Willrich in
die unterschriebene Konstitution gewählt worden.

Die Ausstattungsselemente

An die Verwaltungsstellen des Bezirks Hessen, Wetterau und Darmstadt o. zw.

Zum Beschluss der Konferenz in Frankfurt berufe ich die nämliche Bezirkskonferenz auf Sonntag, den 10. Februar, Vormittags halb 10 Uhr, nach Darmstadt in Cramer's Bierhalle, Dichterplatz, 18, ein.

સુરત

- Zugabezeitung.

 1. Zahl des Büros und der Kommissionen.
 2. Bericht des Vertrauensmannes und ReichshL
 3. Berichte der Delegirten.
 4. Das Unterstützungsweise im D. M. S.
 5. Anträge zur Generalversammlung in Nürnberg und Berlinischen.

Sich erjuüme alle Verwaltungsstellen des Bezirks, die konferenz zu besitzen. Verwaltungsstellen bis 100 Mitglieder wählen 1 Delegirten, für jedes weitere angefangene Hundert ist ein weiterer Delegirter zu wählen. An den Jahnhäusern in Darmstadt werden die Delegirten durch Komitee-mitglieder in Empfang genommen. Delegirte, welche am zweitgängigen Mittagessen Theil nehmen wollen, mögen dies

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Gesammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

Alsfeld a. Leine. Samstag, den 26. Januar, Abends 9 Uhr, bei Hermanns.

Altenburg. Sonnabend, 26. Januar, Abends halb 9 Uhr, im "Tivoli".

Aßlersleben. Sonnabend, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, in Schräbers Volal.

Bornewitz. Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, bei Thiel, Pariserstraße 5. Stellungnahme zur Generalversammlung ev. Auträte zu verzeihen.

Berlin. Ordentliche Generalversammlung. Sonntag, 3. Februar, Vormittags 10 Uhr im Palaistheater, Burgstr., Ecke Wolfgangstraße. Kassenbericht. Rentabilität des 1. und 2. Bevollmächtigten und des Arbeitsvermölders.

Berlin. Sonntag, 27. Februar, Vormittags 10 Uhr bei Lüde, Uferstraße 128. Verhandlung der Hobler, Bohrer, Fräser u. c.

Berlin. Sonntag, 27. Februar, Vormittags 10 Uhr, Versammlung für Spandau bei Dufsch. Pichelsdorffstr. 5.

Bethum. Sonntag, 3. Februar, Vormittags 11 Uhr, bei Hörsel, Moltkeplatz 12.

Breslau. (Sektion der Klempner) Sonntag, den 27. Januar, Vorm. 11 Uhr, bei Pilz, Kl. Großhengstasse 15.

Chemnitz. (Sonnenviertel.) Sonnabend, 2. Februar, Abends 9 Uhr, in der "Wartburg", Hainstraße. Wahl der Gruppenleitung. — Südviertel mit Brokauerstraße und Harthau. Sonnabend, den 2. Februar, Abends 9 Uhr, bei Kugler, Schönstraße. Vortrag: "China, Land und Leute".

Cöthen. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats, abends halb 9 Uhr, im "Goldenen Engel".

Dessau. Sonnabend, den 26. Januar, Abends 8 Uhr, im "Burgkeller", Amalienstraße.

Dortmund. (Sektion der Klempner u. Fassallateure.) Sonntag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, bei Grüner, Schubengasse 4.

Dresden mit Plauen'scher Gruppe. (Heilenhauer.) Sonntag, 2. Februar, Vorm. 11 Uhr, bei Walter, Freibergerplatz. (Metalldrücker.) Sonnabend, den 2. Februar, Abends 9 Uhr, im "Plauderger Hof", Salzstraße.

Durlach. Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, im "Alten Frei".

Eisenburg. Jeden zweiten und letzten Sonnabend des Monats.

Elbersfeld. Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, bei Kahl, große Klopfbau, Gewerbehofshaus. Abrechnung vom 4. Quartal. Gesamtabrechnung und Bericht vom vergangenen Jahr. Stellungnahme zur Generalversammlung.

Elberfeld. Vorstand, Betriebsräte-Kümm. und Agitationskomitee-Sitzung. Donnerstag, 21. Januar, Abends halb 9 Uhr, bei Kahl, große Klopfbau 26.

Essen. (Sektion der Klempner.) Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, bei Degenhardt, Bergstraße.

Frankenthal. Samstag, 26. Januar, Abends halb 9 Uhr, bei Stargard, Weißstraße 23. Abrechnung vom 4. Quartal. Kassenbericht vom verflossenen Jahr. Bericht der verschiedenen Kommissionen. Die von der Bibliothek entliehenen Bücher, deren Laufzeit abgelaufen ist, sind ungezähmt abzugeben, da die Bibliothek übergeben werden muss.

Frankfurt a. M. Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, im "Erlanger Hof", Bornholzgasse 11.

Fürthstraße a. d. Spree. Sonnabend, 2. Februar, Abends 8 Uhr, im "Schloßkeller".

Gera. Sonnabend, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, in Deffers Volal, Waltherstraße.

Halle a. S. Sonntag, 27. Januar, Vormittags halb 12 Uhr, im "Konzerthaus", Reichenstraße 14. Vortrag des Geheimen Staatsrates über: "Die wirtschaftlichen Krise und die Unterwerfung".

Karlstraße. (Sektion der Blechner u. Fassallateure.) Sonntag, Abends 8 Uhr, im "Kreuz". Vortrag über die Partei-Wiederstellung.

Giebel. (Allg.) Am 30. Januar in Gotha, zw. "Vorje", bei Schröder. Vortrag.

Großberg a. M. Jeden Sonntag nach dem 1. des Monats. Vormittags halb 11 Uhr.

Gerr. Sonnabend, 26. Januar, Abends halb 9 Uhr, im Schubmühlen-Saal, Friedensstraße.

Grimma. Sonnabend, 2. Februar, Abends 8 Uhr, im "Freudenhof". Rote Handwerkerstraße 2.

Hedwigshafen a. Rh. Sonntag, den 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, im "Duiselbacher Hof", Ende der Jäger- und Bürgerstraße.

Herne. Sonntag, 2. Februar, Vorm. 11 Uhr, in der "Rheinburg".

Hörde. Sonnabend, 26. Januar, Abends halb 9 Uhr, in der "Guten Laune". Vortrag über Entziehung der Gewerkschaften.

Hügel. Sonnabend, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, Sozialrat in "Frischings Hof".

Hundsrück. Sonnabend, 2. Februar, Abends 8 Uhr, im "Hundsrück".

Immenstadt i. Allg. Am 2. Februar, im "Kreuzgut".

Kirchberg. Sonntag, 2. Februar, Vorm. 11 Uhr, im "Kreuz". Die Konzessionen müssen die Antragsteller unbedingt in der nächsten Belehrung abliefern. Abrechnung der Bevollmächtigten Fleisch, Fleckerei, Böhrer, Schuhstr. 48/2, des Käfers; Fleisch, Fleckerei, Salzstraße 9/2. Dreifach befindet sich auch der Arbeitsantrittschein.

Kirchberg. Montag, 4. Februar, Abends halb 9 Uhr, im "Kreuz", Oberbaderlandstraße 246.

Köthen. Sonnabend, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, im "Zwerg".

Ohlgs. Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, im Lokal "Vornweibel".

Osnabrück. Am 3. Februar Vormittags 11 Uhr, bei Steemeier, Johannesstr. 45.

Passau. Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, im "Schloß".

Reutlingen. Jeden 1. Samstag, Abends 8 Uhr und jeden 3. Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr, bei Böpple, zur "Germania".

Singen. Sonntag, 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im "Deutschen Hof".

Solingen. Samstag, 26. Januar, Abends halb 9 Uhr, bei Gries, Kronenbergerstraße.

Stettin. Sonntag, 3. Februar, Nachm. halb 8 Uhr, im Grabowez-Schützenhaus Hauptversammlung. Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Stettin u. Elbing. (3. Bezirk, Grabow.) Sonnabend, 2. Februar, Abends 8 Uhr, bei Begli, Grabow, Markt 1.

Strasburg i. Ols. Samstag, den 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, bei Vogel, Weißburgstrasse 1.

Stuttgart. Samstag, 2. März.

Velbert. Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, bei Willy, Wallens, Friedrichstraße 7. Vortrag. Abrechnung vom 4. Quartal. Ausstellung eines Kässers für familiäre Gewerkschaften.

Werden. Sonntag, 3. Februar, Vormittags 11 Uhr bei Hub. Eißer, Kl. Bruchstraße.

Weil am Rhein. Jeden 1. und 15. des Monats bei Karl, goldene Luisstraße.

Worms. Sonntag, 3. Februar, Vorm. halb 10 Uhr, im Gewerbehofshaus.

Zuschenhausen. Samstag, 2. Februar, im Gasthaus zum "Ritterhut".

Altenburg. Die Adresse des Bevollmächtigten ist: Max Lederer, Wilhelmstraße 8/9. Deshalb Auszahlung des Belegs und Arbeitenzuschuss.

Sittelsdorf. Mittwoch wird von 6—7 Uhr im Restaurant Delphini, Bismarckstraße ausbezahlt.

Berlin. Die Bibliothek befindet sich im Verbandsbüro, Engelstr. 15/1, und ist täglich während der Büroanständen von 9—1 Uhr Vormittags und 4—7 Uhr Nachmittags geöffnet; Dienstags und Donnerstags außerdem von 7—9 Uhr Abends. — Sonnabend Nachmittags ist die Bibliothek geschlossen.

Chemnitz. Der Arbeitsnachweis der Heilenhauer für Chemnitz und Umgegend ist bei Paul Ziller, Kl. Georgstraße 12/3, woselbst auch das Vorsorgeaufsicht ausbezahlt wird. Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 6½—7½ Uhr. Organisierte Kollegen erhalten 1 ♂, unorganisierte Kollegen 50 ♂. Ungehauene verdienen bei Gehendenkündigung, Briefe und Briefe, und zu richten an Hermann Seidel, Brühl 48.

Dresden-Gitterhain. Sonntag, 19. Februar, humoristischer Abend in der "Linde", Rauchgasse. Anfang 5 Uhr Karte 10 Pf. Die Karten sind jetzt schon zu entnehmen im Verbandsbüro, Erlichstraße 14, bei M. Haas, Wieschen, Bürgerstraße 38, bei den Zeitungsbüros, Werktatvertriebsleuten und Zahlstellen.

Duisburg. Heinrich Stachelhaus, Bevollmächtigter; Johann Würtenberger, Kassierer. Belegs wird ausgezahlt bei Arith. Marks, Feldstraße 9, Nachmittags von 4—6 Uhr.

Hamburg-Altona. (Heilenhauer.) Kettensämann: Heinrich Kahl, Möhlenstraße 92/1, Hoh. Altona. Lokalunterstützung derselbst Mittags von 12—1 Uhr, Abends von 6—7 Uhr.

Gandshain. Bevollmächtigter: Joh. Krempel Alstadt 389. Kässer: Vogt Gast, Grashäse 458. Versammlungslokal im Restaurant "Leiderhof". Herberge im Gasthaus zum "Gold. Löwen". Derselbst Belehrungsauszählung von 12—1 Uhr Mittags und von 6—8 Uhr Abends.

Hindenhausen. (Heilenhauer.) Bevollmächtigter: Erich Falb, Düsselstraße 6. Kässierer: Eg. Ahrenmann, Conradstraße 14. Das Ungehauene in Linden, Hannover, Löhne, Hildesheim, Delitz, Hameln ist zu unterlassen. Der Arbeitsnachweis befindet sich in Hannover, Langstraße 2.

Potschappel mit Plauen'scher Gruppe. Samstag, 10. Februar Familienabend mit humoristischen Vorträgen und Ball im "Deutschen Hof" in Potschappel. Die zulässigste beladene Goettz- und Goepfert-Sänger-Gesellschaft von Alfred Hügler hat den 1. Theil übernommen. Anfang 5 Uhr. Einlaß 4 Uhr. Karten à 10 Pf. sind zu entnehmen im Deutschen Hof, Potschappel, bei den Zeitungsbüros und im Verbandsbüro, Dresden, Erlichstraße 14.

Stettin. Die Adresse des 1. Bevollmächtigten ist: H. Haber, Deutschstraße 16, Hof 1. Belegs und Arbeitenzuschuss wird ausgezahlt bei Boigt, Große Ritterstraße 7. Die Herberge befindet sich im Restaurant Stellmacher, Niemannstraße 10.

Stettin. Samstag, 16. Februar großer Maskenball bei Stünker, im Grätzel'schen Haus.

Der Kollege Albert Schorr, S. Nr. 144459, einget. 30. 1. 91 in Duisburg, geb. 19. 1. 65 in Altena ist, ohne mit den Vermögensmann in Dölde abzurechnen, abgereist unter Mithilfe von 18 Beitragsschultern. Die Ortsverwaltungen werden erachtet den Böhmer auf seine Verpflichtungen aufmerksam zu machen. Dr. Bunte-Bielefeld.

Zügerrathaus. (Heilenhauer.) Jeden 2. Sonntag im Monat. — Die Konzessionen müssen die Antragsteller unbedingt in der nächsten Belehrung abliefern. Abrechnung der Bevollmächtigten Fleisch, Fleckerei, Böhrer, Schuhstr. 48/2, des Käfers; Fleisch, Fleckerei, Salzstraße 9/2. Dreifach befindet sich auch der Arbeitsantrittschein.

Grüneberg. Samstag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr, Sozialrat in "Frischings Hof".

Wuppertal. (Kreuzgutstrasse 2.) Jeden 2. Sonntag im Monat. — Die Konzessionen müssen die Antragsteller unbedingt in der nächsten Belehrung abliefern. Abrechnung der Bevollmächtigten Fleisch, Fleckerei, Böhrer, Schuhstr. 48/2, des Käfers; Fleisch, Fleckerei, Salzstraße 9/2. Dreifach befindet sich auch der Arbeitsantrittschein. Wuppertal.

Wuppertal. (Kreuzgutstrasse 2.) Jeden 2. Sonntag im Monat. — Die Konzessionen müssen die Antragsteller unbedingt in der nächsten Belehrung abliefern. Abrechnung der Bevollmächtigten Fleisch, Fleckerei, Böhrer, Schuhstr. 48/2, des Käfers; Fleisch, Fleckerei, Salzstraße 9/2. Dreifach befindet sich auch der Arbeitsantrittschein. Wuppertal.

Wuppertal. (Kreuzgutstrasse 2.) Jeden 2. Sonntag im Monat. — Die Konzessionen müssen die Antragsteller unbedingt in der nächsten Belehrung abliefern. Abrechnung der Bevollmächtigten Fleisch, Fleckerei, Böhrer, Schuhstr. 48/2, des Käfers; Fleisch, Fleckerei, Salzstraße 9/2. Dreifach befindet sich auch der Arbeitsantrittschein. Wuppertal.

Wuppertal. (Kreuzgutstrasse 2.) Jeden 2. Sonntag im Monat. — Die Konzessionen müssen die Antragsteller unbedingt in der nächsten Belehrung abliefern. Abrechnung der Bevollmächtigten Fleisch, Fleckerei, Böhrer, Schuhstr. 48/2, des Käfers; Fleisch, Fleckerei, Salzstraße 9/2. Dreifach befindet sich auch der Arbeitsantrittschein. Wuppertal.

Klempner Richard Vorn. 23 Jahre alt. — In Tuttlingen Wilhelm Reinel, 28 Jahre alt, an Lungenleiden.

Wesentliche Versammlungen.

Bernburg. Sonnabend, 2. Februar. "Die wirtschaftliche Lage der Metallarbeiter Bernburg". Ref.: Kolleg. Binder-Vogeldeburg.

Coburg. Am 2. Februar, im kleinen Saale der Grubelet. "Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Metallarbeiter Thüringen". Referent: Kolleg. Ehler-Mühlhausen.

Dresden-Neustadt. Sonnabend, den 10. Februar, Abends 9 Uhr. Vortrag über die deutsche Gewerkschaftsbewegung. Handlungswweise des Werkführers Dixi bei der Österreichischen Nord-West-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, vorm. Schlick und des Werkführers Müller in der Nähmaschinenfabrik von Clemens Müller. Gewerkschaftliches.

Potschappel. Sonnabend, 26. Januar, Abends 9 Uhr, im "Deutschen Haus". Potschappel. Vortrag. Berichterstattung unserer Deputierten und Neuwahl. Gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Würzburg. (Engelstr.) Samstag, den 26. Januar, Abends 9 Uhr, bei Bullinger.

Privat-Anzeigen

Insetate werden nur gegen Voransbezahlung angenommen. Der Preis für die dreigesparte Petitzeile beträgt 50 Pf.

Eine kleinere gebrauchte Dreibank, 1½—2 Meter Drehlänge wird sofort zu kaufen genutzt.

Offeren mit Preisangabe sind zu richten an G. Zöller, Raumburg a. S., Gr. Neustraße 33, 1.

Der Metallarbeiter.

Hilfs- und Nachschlagsbuch für Dreher u. Schlosser.

Enthält Anleitung zum